



004

0
5
3
5
3



Ein Zeugniß

der

Wahrheit

wider die

Leichtfertige Lügen und
Lästrungen

welche

Der falsche Inspirations - Geist in
zweyen Aussprachen den 2^{ten} April und
5^{ten} Junii, dieses 1733. Jahrs aus-
gesprochen

Durch sein Werkzeug

Johann Friederich Koock /

Darinnen das Geheimniß der Bosheit wel-
ches bey einigen Jahren her / unter dem Schein
eines Gottseligen Wesens, viel Aufsehens in der
Welt gemacht hat, zünftig klar ent-
deckt wird.

herausgegeben

von

Christoph Schütz.

Gedruckt im Jahr Christi / 1733.

Matth. 7. v. 15. 16.

Sehet euch für / für den falschen Prophe-
ten die in Schaafs-Kleidern zu euch kom-
men / inwendig aber sind sie reisende Wölffe /
an ihren Früchten solt ihr sie erkennen.

Jer. 14. v. 14.

Und der Herr sprach zu mir: Die Pro-
pheten weissagen falsch in meinem Nahmen /
ich habe sie nicht gesandt / und ihnen nichts
befohlen / und nichts mit ihnen geredet; Sie
predigen euch falsche Geschichte / Deutung /
Abgötterey / und ihres Hertzens Trügeren.

Vorrede.

Geliebter und unpartheyischer Leser!

Ich vermuthe / du wirst dich bey dem Anblick dieses Schrifteleins verwundern / daß ich zu der Zeit / da das Inspirations-Wesen auf der Erde ist / und von allen von Gott erleuchteten Seelen schon ohne dem genug verabscheuet wird / noch eine Schrift dagegen schreibe; und etwa gedencken: Ich wolte noch eine Bitterschafft an diesem ohnmächtigen Geist erjagen; alleine / ich versichere dich / daß es mir darum nicht zuthun ist; Sondern ich habe zu diesem meinem Thum / hohe Ursache / und finde mich sowohl wegen solchen / nach dem Trieb meines Gewissens / als auch von diesem leichtfertigen Geist selbst / dazu gezwungen und gedrungen; und halte mich auch versichert / daß dieses mein Zeugniß seinen Nutzen haben wird. Dann

Ich habe schon von ohngefähr zwanzig Jahren her vieles von denen Inspiranten sagen hören / und vor sechs Jahren ward ich das erstemahl mit einigen von ihrer Gemeinde bekañt / wie auch mit etlichen / welche ehemahls unter ihnen gestanden / aber wegen ihren gewissen Ursachen / wieder von ihnen abgewichen waren / bey welcher Gelegenheit ich mich dann bey beyden Theilen ihres eigentlichen Verhaltens / oder Thuns und Lassens / genau erkundigte; die Dinge so unter ihnen ergangen waren / erforschte / Ihrer Aussprache / so wohl gedruckte als ungedruckte / viele laß / und alles mit ganz unpartheyischen

schen Augen genau ansah; bey welchem Zau-
 del ich dann solchen Geist zimlich genau kennen
 lernete/ und GOTT danckete / daß er mich bis-
 her vor ihnen verborgen gehalten / und nicht in
 Versuchung mit ihnen kommen lassen / wie an-
 dern vielen redlichen Gemüthern geschehen ist/
 und trug kein Verlangen / mit ihnen in sonderli-
 cher Freund- und Bekandtschaft zu leben/ viel-
 weniger ein Glied ihrer Gemeinde abzugeben;
 und ob ich schon offemahls von einigen unter
 ihnen eingeladen wurde/ sie zu besuchen / und in
 eine nähere Freundschaft und Gemeinschaft
 mit ihnen zu treten / so geschah solches doch
 niemahlen / und ich wies sie immer mit guter
 Manier abe / und zeigte ihnen meine Gründe/
 warum ich nichts sonderliches mit ihnen zu-
 thun haben mögte/ und was ich an ihnen auszu-
 setzen hätte/ ic. aber indessen behielt ich doch
 meine eigentliche Gedanken/ und mein Urtheil
 über sie und ihr Thun/ meist bey mir / und wolte
 niemahls gerne mich als einen Richter über sie
 aufwerffen/ sondern ließ sie/ als mir ganz frem-
 de Knechte/ GOTT ihrem Richter über / deutete
 auch ihre Dinge zum besten / und entschuldigte
 sie bey Gelegenheit/ da ihrer von andern eben
 nicht zum besten gedacht ward / so viel ich mit
 gutem Gewissen thun konte. (Verstehet; die
 gutgesinnte Seelen / welche unter ihnen waren/
 nicht aber den falschen Geist selbst.)

Alleine/ als ich michs nun am wenigsten ver-
 sahe/ so fällt mich dieser lose Geist an / als wie
 ein beißiger Hund / und göchset in zweyen Aus-
 sprachen durch sein Werkzeug / Johann Frie-
 derich Roff / solche leichtfertige Lügen und Läs-
 terung

sterungen über mich aus / daß ich mich wohl
wundern muß / daß dieser Geist nicht mehr Witz
besitzet / und auf eine solche tunne und ohnbese-
sonnene Weise / seine Antichristische Teuffels-
Zlauen / so weit heraus stretchet / daß sie jeder-
man / der nur Augen hat / gar leicht sehen / und
vor ihm fliehen kan.

Dann erstlich greiffet er eine Sache an / die
doch an sich selbst gut und unschuldig / ja lobens-
werth ist / nehmlich / das neue schöne Gesangs-
Buch / welches mein Herr / der Herr Land-
Graf / Hoch-Fürstl. Durchl. allhier drucken
lässet; vernichtet und verachtet solche zum höch-
sten / und trennet / sie uns / als einen Koth / ins
Angesicht zu schmeissen; und zweytens gibt er
vor / oder ist der Meynung / ich hätte solches
Werck angefangen und führete es / verderbte
meine Zeit damit / als mit einem unnützen und
Gott mißfälligen Werck; und Schildt mich
deswegen so arg als er nur immer kan / da es
mich doch im geringsten nichts angehet / und ich
es nicht angefangen habe / und auch nicht führe /
und also keine Minuten Zeit damit zuverschäumen
habe; womit er dann gar zu klar an Tag gibt /
daß er ein falscher / tummer und unwissender
Geist / ja ein ertz Lügner / Verleumder und Läs-
terer ist.

Nun achtete ich zwar diese seine offenbare
Lügen und Lasterungen nicht werth ein Wort
darauff zu antworten / weil mir genug ist / daß
mein Zeuge im Himmel ist; und derjenige so in
der Höhe wohnet / und Herzen und Tieren prüf-
fet / mich kennet; Hiob 16 / 19. und auch alle ehr-
liche Leute / die mich kennen / wohl wissen / daß

ich kein solcher Mensch bin/wie mich dieser Lügen-Geist schilt. Alleine um der Unschuldigen Willen/welche dieser betrügerische Geist unter einem falschen Schein betrüget / und so bey der Nasen herum führet; in seinem neuen Sectens-Direckel gefangen hält; mit seinem Gespey truncken macht/ und um ihr wahres ewiges Heyl zu bringen suchet; finde ich mich erstlich getruncken/diesen Brieff an seine Gemeinde zu schreiben/ ihnen seine Schalkheit und Lügen / kundt zuthun / und sie vor seinem Betrug und Schanden / wohlmeynendt und treulich / zu warnen.

Zweytens achte ich mich auch dem HErrn meinem GOTT höchlich verbunden / seine Ehre an diesem falschen Geist / der so ganz vermessentlich die schändlichste Lügen und Lasterungen in seinem Mahmen fälschlich ausspricht / zu retten / und jederman zu zeugen / daß ihn der HErr nicht gesandt hat / und er ein falscher Antichristlicher Geist der Lügen und Lasterungen ist.

Drittens bin ich auch meinem Durchleuchtigsten Fürsten und Herrn / verbunden / seine und seiner Bedienten / (die mit diesem Gesang-Buchs-Werck zu thun haben /) Ehre zu retten / da ich sehe / daß ihnen dieser Schalks-Geist viel zu viel thut / indeme er sich ganz vermessenlich über sie zum Richter setzet / ihr Thun verachtet / es ihnen als einen Roth ins Angesicht / oder für die Füße zu werffen drohet / und spricht: daß sie den Leuten dabey das Geld heraus spieleten und nehmen.

Viertens beschuldiget mich dieser Geist / daß ich

ich mit lauter Welt-Geistern / Schlangen und Basiliscen / Lügern / von Gott abgewichenen und abgeburten Geistern zc. umgienge / wosmit er dann allen meinen lieben Freunden / und rechtschaffnen ehrlichen Leuten / mit welchen ich Freundschaft und Umgang habe / gar viel zu viel thut. Und achte ich mich dann auch solchen höchlich verbunden / ihre Ehre an diesem Lügen- und Laster-Geist zu retten.

Fünffstens erkenne ich mich auch schuldig zu seyn / seine Schmach und Verachtung von dem hiesigen Gesang-Buch selbst / um welches Willen er mich angepact hat / abzuwenden.

Sechstens erkenne ich / daß dieser Schalck's Geist durch diese seine That / meine Person und Schriften / welche der Höchste in Gnaden gewürdiget hat / vielen Seelen zum Heyl und Erbauung gedeyen zu lassen ; denen Leuten recht schwarz und verhaszt zu machen / und den Seegen / welchen der Höchste etwa noch in künfftiger Zeit darauff legen würde / zu hintertreiben ; wofwegen ich mich dann auch in solchem Stück Gott und meinem Nächsten verbunden achte / solches sein Gesuch zu hintertreiben / und ihn selbst zu schanden zu machen.

Siebendens und letztens halte ich es auch für tathsam / diesem hochmüthigen vermessenem Geist zu zeigen / daß ich noch ein Hertz im Leib habe / welches sich vor seinem grausamen Trohen und Poldern nicht fürchtet noch entsetzet / sondern ihm alleine / ohne einige Helfer oder Helffers-Helffer (wozu er mich doch spöttisch auffgefordert / daß ich es thun sollte) getrost unter Augen tritt / in der Krafft des Herrn /

Herrn/ diese Sache mit ihm auszumachen.

Und dieses sind dann also die Haupt-Ursachen/ welche mich bewogen/ diesen Brieff nicht nur an seine Gemeinden zu schreiben/ sondern ihn auch durch den Druck bekant zu machen / und andern zur Prüfung vor Augen zu legen / und ich wünsche/ daß viele/ sonderheitlich diejenige/ welche sich noch gegenwärtig von diesem Geist beherrschen und betrügen lassen/ einen grossen Nutzen davon haben mögten.

Womit ich den geliebten Leser der Gnade Gottes befehle/ der ich bin

Geschrieben in meiner Einsamkeit
mitten in einem Fürstl. Residenz-
Schloß zu Homburg vor der Höhe,
den 29. Junii 1733.

Aller heylsbegierigen Seelen Liebe
schuldiger Freund und Diener

Christoph Schük.

Ge:

Geliebte Freunde und Freundinne!

Wemlich ihr alle, die ihr euch zu den Gemeinden derer sogenann-
ten Inspiranten bekennet: Ich wünsche euch viel
Gnade und Liebe, samt Licht und Krafft, aus der Fülle
dessen, der alles in allem erfüllet, zuvor!

Sist euch bekannt / was massen von eu-
rem Eltisten und Propheten Johann
Friederich Rocc / zwey Aussprachen
über mich geschehen sind / und zwar / die
Erste den 2. April, und die andere den 5.
Janii, dieses Jahrs / da er dann auch je-
desmahl von dem Geist ist befehliget worden / zu mir
zu gehen / und mir solche zu überbringen / und zwar die
Letzte alleine / die Erste aber mit 2. Zeugen / welches dan
auch geschehen ist / auffer das er doch das letztemahl
nicht ganz allein / wie es der Geist befohlen / zu mir
ist kommen / sondern den Herrn Neun wieder mit
brachte.

Nun habe ich ihme dann auch wohl solche sogenan-
te Zeugnuß abgenommen / alleine / nachdem ich sie mit
gutem Bedacht etlichmahl durchlesen / und geprüffte
hatte / habe ich sie also gefunden / das ich nicht vorbei
kan / dessentwegen an euch zu schreiben / und euch die
Vermessenheit / Falschheit und Betruglichkeit solches
Geistes kund zuthun / in der Hoffrang / das ich euch
damit einen guten Dienst thun werde / und Nutzen
schaffen / so ihr anderst mich hören / und dieses mein
Schreiben mit unpartheyischen Augen ansehen wer-

Det 3

det; wo aber nicht / so soll es doch zu einem Zeugniß dienen / daß ich unschuldig an eurem Schaden und Verderben bin; sintemahlen ich euch nach meiner Christen-Pflicht / vor Betrug und Schaden gewar- net habe / und ihr habt euch nicht warnen lassen.

Was dann nun die erste Aussprache betrifft / so geschah solche / wie euch bekandt / zu Büdingen am Gründonnerstag / unter der Versammlung eurer Eltesten; und es ist sehr merckwürdig daß diese Versammlung und Aussprache über mich / als ein unwürdiges Glied Christi (wie ich mich solches in Wahrheit / ob schon in tieffster Demuth meines Herzens / mit recht nennen kan /) an eben dem Tage geschehen ist / da sich / auf Veranlassung des Verräthers Juda / der große Rath oder das Ministerium zu Jerusalem auch versamlet und Rath gehalten hat / wie sie eine falsche Anklage wider den Herrn Jesum aufbringen / und ihn deswegen zum Tod verdammen / und ans Creutz aufhängen mögten.

Nun / an eben diesem Tage geschah es dann / daß bey dieser Versammlung der Geist im Alten Rock über mich ergrimmet / und den Rock selbst benest noch zwey andere seiner Anbether / nemlich den Herrn Sec. Kösch und Neun commandirte / zu mir zu gehen / ein Zeugniß bey mir abzulegen. Nun ist es zwar gewiß / daß ihr und alle die unter dieses Geistes Commando stehen / sehr hart gehalten seyd / seinen Befehlen stricke nachzukommen / alleine / es scheint doch / daß Rock selbst zimliche Freyheit hat / zu thun was ihm beliebt; Sintemahlen er nicht nur das zweytemahl wider den absoluten Befehl des Geistes / Herrn Neun noch mit ihm zu mir nahm / sondern auch diesesmahl / davon wir jetzt handeln / seine Reise zwölff ganzer Tage auffschubte / und erst den 15ten Tag hernach als

den

den 17. April, zu mir kam. Und weil ich zu sol-
 cher Zeit eben zu Umstadt war / und sie solches in
 Franckfurt erfuhren / so kamen sie dann dahin zu mir /
 und zwar geschah es / daß ich zur Abendzeit eben an
 dem Thor des Hausses / darinn ich logirte / auf der
 Gassen / bey meinem Bruder stunde / und Abschied
 von ihm nahm / weil ich des Morgends frühe wieder
 weg / und auf Franckfurt reisen wolte / daß der Herr
 Secretarius Rösch (den ich aber zuerst nicht kante / bis
 er mir sagte / wer er sey) zu mir kam / mich grüßete /
 und mir eine Schrift / darauff geschrieben stunde:
**Ein Zeugnuß des Geistes der Krafft / Tucht
 und Liebe** zc. einhändigte / mit dem Bedeuten / daß
 ich sie diese Nacht über lesen solte / und künfftigen
 Morgen / würde weiter davon mit mir gesprochen
 werden. Darauff sagte ich zu ihm / ich reisete künff-
 tigen Morgen frühe nach Franckfurt / er solte mir nur
 sogleich sagen was er mir zu sagen hätte / führete ihn
 auch in Garten bey dem Haus / allwo wir ganz alleine
 miteinander reden könten / alleine / er nahm bald seinen
 Abschied / ohne etwas weiter zusagen / als nur dieses:
 Daß noch 2. Brüder mit ihm kommen wären / und in
 der Herberg seiner warteten / er wolte zu ihnen gehen /
 und des Morgens frühe mit ihnen zu mir kommen:
 Ich sagte dann nochmahls zu ihm: Ich gehe morgen
 frühe auf Franckfurt / und wann ihr mit mir reden
 wolt / so gehet mit mir / so haben wir auf dem Wege
 Zeit und Raum genug miteinander zu sprechen: wel-
 ches er dann auch also verwilligte / und sagte: ich solte
 ihnen dann in der Herberge ruffen / wann ich fort gieng-
 ge / welches ich ihme auch versprach.

Als er dann nun von mir weg war / so reterirte ich
 mich in mein Zimmer / lasse seine Schrift / und erstau-
 nete gleichsam drüber / daß Roesch so toll fühne sey / eine
 fol-

solche ganz irrige und offenbahre Lügen und Laster-
Schrift vor eine Aussprache des Geistes Gottes
auszugeben / und bedaurete ihn mit seinen Cammera-
den / daß sie sich von einem solchen Schalks-Geist be-
trügen / und zu mir / als Becken in April schicken lassen /
ich breitete auch solche Schrift so wohl als auch mein
Hertz für dem HERN aus / und bat ihn / seine Ehre
selbst zu retten / meine Unschuld wider diesen falschen
Geist zu vertretē / und ihn lassen anlauffen u. zu schan-
den werden zc. Worbey ich mich dann eines sehr
nachdencklichen Traums erinnerte / den ich eben zu der
Zeit hatte / als der Geist diese drey Männer befehliget
hatte / zu mir zu gehen. Nemblich: Es träumete mir
es kämen 3. Schlangen zu mir / als wolten sie mir
Schaden zufügen / ich gieng ihnen aber getrost entge-
gen / mit meinem Stecken in der Hand / und als ich
nahe bey sie kam / so waren sie alle drey tod / und ich
schlenckerte sie mit meinem Stecken weg. Darauff
erwachte ich / und hatte meine sonderliche Gedancken
darüber; und bat Gott / wann ich etwa von der al-
ten Schlangen oder ihrem Saamen solte angefochten
werden / daß er mir doch mit seiner Gnaden-Krafft bey-
stehen / und den Sieg mittheilen solte zc. Und weil
dann nun dieser Inspiranten-Geist / eben drey Ver-
sehnien zu mir gesandt hatte / und ich in seinem Zeug
die eigentliche Kennzeichen der alten Schlangen / als
nemlich das Lügen und Lästern / gleichsam in allen Zei-
len sahe / so gedachte ich jeso die Erfüllung meines
Traums vor mir zu haben / und suchte mich deswegen
in der Krafft des HERN zu stärcken und den Kampff
mit solchem Geist getrost anzutretten / in der Hoff-
nung / daß es mich eben nicht viel Mühe kosten würde /
ihme obzusiegen / weil ich die Wahrheit auf meiner
Seiten hatte; Er aber die Lügen.

Als wir dann nun des Tages darauff miteinander
 giengen/ so geschah es / daß wir bey nahe den halben
 Weeg von Umstatt auf Franckfurt giengen/ ehe sie ein
 Wort von solcher Sache anfiengen zu reden / und ich
 hielte es auch nicht vor rathsam/ vor mich den Anfang
 davon zu machen / sondern wartete auf die verheiffene/
 oder gedrohetete Aussprache ; Endlich sieng doch der
 Rock an/ und fragte mich/ ob ich das Zeugnuß/ so mir
 Hr. Kösch geben / gelesen hätte? Ich sagte: ja / und
 weil ich drin wahrgenommen/ daß sie noch ein weiteres
 mündliches Zeugnuß bey mir ablegen solten / so wolte
 ich daß solches gerne hören/ehe ich von solcher Schrift
 mit ihnen spreche; er sagte: Er hätte mir weiter nichts
 zu sagen / als was in solcher Schrift stünde; und als
 ich Hrn. Kösch und Neun fragte: ob sie mir dann
 etwas weiter zusagen hätten? so antworteten sie auch
 mir Nein/ und bezogen sich bloß auf das geschriebene
 Zeugnuß; darauff sagte ich zu ihnen: wann ihr mir
 weiter nichts zusagen habt/ als was in solcher Schrift
 stehet / so wollen wir uns dann zu solcher wenden; al-
 leine/ ehe wir miteinander davon sprechen / so will ich
 euch zuvor Historice erzehlen wie es mit unserm Ge-
 sang-Buch/ und der dabey seyenden Lotterie gehet und
 stehet; wer es angefangen und bis daher geführet hat/
 und euch hernach selbst zu Richter zwischen mir und
 dem Geist der mich um deswillen angepacket hat/ se-
 hen; und erzehlete ihnen dann wie mein Herr / der
 Herr Landgraff/ Hoch-Fürstl. Durchl. schon
 viele Jahre zuvor ehe ich noch allhier bin bekandt wor-
 den/ sich solches vorgenommen / und als der Sel. Hr.
 Pfarrer Pfaffmann sene hieher kommen / so hätte er
 den Anfang dazu gemacht/ und es in Rubriken ge-
 bracht; und als solcher gestorben/ so hätte es der Herr
 Regierungs-Rath von Schell/ und Hr. Rector Hoch-
 heimer

heimer über sich genommen / und biß daher geführet/
 ohne daß es mich im geringsten angienge / und das Lot-
 terie-Besen hätte der Herr Registr. Winter über sich/
 und gienge mich nichts an / und sey also ihres Geistes
 Zeugniß falsch. Worauf sie mir antworteten: Es mü-
 ßte mich doch angehen / dann der Geist irrete nicht / und
 wann ich schon von aussen nichts damit zuthun hätte/
 so müßte ich doch in meinem Herzen damit zuthun ha-
 ben / und ein Wohlgefallen daran haben; nein; sagte
 ich / auch dieses ist falsch / und ich kan euch gerad das
 Gegentheil versichern / und ich hätte es zu anfangs lie-
 ber hinterrieben als befördert / wann ich gekont hätte/
 zwar nicht aus Ursache / als hätte ich keinen Gefallen
 an dem Werck gehabt / sondern weil ich besorget war/
 und zwar nicht ohne Grund / daß mein Herr / der
 Herr Landgraff Hoch-Fürstl. Durchl. dahey
 grossen Verlust / Mühe und Schaden haben würde. &c.
 Hierauff sagten sie; und wann dann auch dieses nicht
 wäre / so müßte der Geist etwa auf das Künstliche deu-
 ten / daß ich Künstlichin / noch mich in solchem Handel
 einflechten lassen / und solte ich es dann als eine War-
 nung annehmen; alleine / sagte ich / der Geist redet ja
 ausdrücklich von gegenwärtigen und vergangenen
 Dingen / indem er sagt: Du hast das und das gethan/
 und thust das und das / &c. und also ist auch dieses Für-
 geben falsch / hierauff sagten sie: so müßte ich etwa im
 Anfang nicht genug dagegen gezeuget / und mich also
 damit verschuldet haben / dann schuldig müßte ich seyn/
 und der Geist irrete nicht; drauff sagte ich / was das
 Werck an sich selbst betrifft / so halte ich es für loblich
 und gut / sintemahlen es ein schönes Buch geben wird/
 und um einen sehr wohlfeilen Preis / und hatte also
 nicht Ursache dagegen zu zeugen / und über diß war es
 mir ein fremdes Werck / welches mich nicht angienge/
 und

und
 wa
 die
 dem
 wal
 wal
 lich
 da t
 cher
 noch
 wa
 aber
 Na
 hell
 un
 re / e
 eure
 so g
 so
 als
 Lüg
 mich
 ich a
 zuse
 wa
 wa
 der
 müs
 wür
 ben/
 re m
 fond
 wuf
 schei

und hätte ich also verwegentlich und übel gehandelt/
wann ich dagegen gezeuget hätte; und also wäre auch
diese ihre Ausflucht nichtig. Darauff sagten sie:
Dem sey nun wie ihm wolle / so sey doch das Zeugniß
wahr / und ich müste und solte es nur glauben daß es
wahr sey; alleine / sagte ich: wie ist mir solches mög-
lich? Dann ich sehe den Fall ihr wolltet mich bereden/
da drüben im Wald stünde ein schönes Hauß mit sol-
chen und solchen Einwohnern / so könnte ich es euch wol
noch zugefallen glauben / weil ich niemahls an dem Ort
war / und also nicht weiß / was allda ist / wann ihr mich
aber bereden wolt zu glauben / daß es allerweil dunkle
Nacht sey / da ich mit offenen Augen die Sonne so
helle um mich scheinen sehe / so wäre mir ja solches
unmöglich / und so unmöglich als mir nun solches wä-
re / eben so unmöglich ist es mir auch zu glauben daß
eure Zeugniß wahr ist / weil ich eben des Gegentheils
so gewiß versichert bin / als ich versichert bin / daß es je-
zo Tag ist; hierauff konten sie nun nichts antworten/
als nur daß sie doch behaupten wollten / ihr falsches
Lügen-Zeugniß sey doch wahr / und Hr. Rösch suchte
mich zu bereden / das sey erst der rechte Glaube / wann
ich alles was ich gewiß vermeinte oder glaubete / wahr
zuseyn / vor unwahr hielte / und das was ich vor un-
wahr hielte / (als nemlich ihr Lügen-Zeug) glaubete
wahr zuseyn; Alleine / sagte ich: eines solchen wun-
derlichen Glaubens bedanckete ich mich / und dieses
müste man Narren weiß machen / deren er doch keine
würde vermeinen vor sich zu haben; dann er solte glau-
ben / ich stünde heute nicht das erstemahl auf / auch wä-
re mir die Stimme meines Hirten nicht unbekant /
sondern ich kennete sie schon bey dreyßig Jahr / und
wüste sie von der fremden Stimme gar wohl zu unter-
scheiden / er solte auch wissen daß mir GOTT meine

Au

Augen in Gnaden eröffnet/ und seinen hellen Morgen-
Stern in meinem Herzen lassen auffgehen / an den ich
mich hielte / und ich würde mir nimmermehr meine
Augen blenden / und mich blindlings von einem fal-
schen Geist führen lassen / 2c. Und weil ich nun solche
ihre Antichristische Reden lange genugan gehöret / so
wolte ich nun ihr Schwert damit sie mich den gangen
Weeg bestritten / umkehren / und auf sie wenden / und
sagen / daß sie dann solche Dinge / die sie mir vor Wahr-
heit aufftringen wollten / vor Lügen halten / und dem
was ich ihnen sagte / glauben solten / 2c. Unter welche
Discurs wir dann zu Franckfurt anlangten / und als ich
von ihnen gieng / so sagte ich ihnen zum Abschied / daß /
weil sie solches falsche Zeugniß unter ihren Gemein-
den ausgebreitet hätten / so wolte ich es auch an ihre
Gemeinde schreiben daß es falsch und Lügen seyen; und
dieses war also der Schluß von dieser Rede. Und
als sie mir das zewente Laster-Zeug brachten / so sagte
ich zu ihnen / als ich es gelesen hatte / weil sie sich darinn
auf das Erste bezögen / und solches bestättigten / so
wolte ich mich dann auch auf meine erste Antwort be-
zogen haben / und sagen / daß auch dieses falsch sey / als
wie das Erste / und weiter wolte ich nicht gerne viel mit
ihnen reden / wie ich dann auch nicht Zeit dazu hatte /
und meines wegs gieng / und ließ sie den ihren
gehen.

Nachdem ich euch dann nun kurzen Bericht gethan
wie ich diese Männer empfangen / was ich mit ihnen
geredet / und wie ich sie wieder abgefertiget habe / so
wende ich mich zu dem ersten Zeug selber / und will euch
deswegen Bericht geben / wie ich es gefunden habe;
Da mir dann erstlich der Schwulstige Tittul vor-
kombt / da er es nennet: Ein Zeugniß des Geistes
der Krafft / der Zucht und der Liebe / ausgespro-
chen

chen von dem Geist der wahren Inspiration. &c.
 worauff ich euch dann berichte / daß ich gefunden / daß
 sich solcher Titel zu dem Zeug selber gar nicht schicket /
 dann an statt der Krafft finde ich ihn so ohnmächtig /
 daß ich ihn in dem Kampff den er mit mir angefangen /
 nicht höher estimire als einen todten Floh; und be-
 rühren mir seine kräftige Luftstriche nicht einmahl das
 Kleid / vielweniger das Herz. An statt der Zucht /
 leichtet aus allen Zeilen seines Zeugs / ein richterliches
 Boldern / Träuen und Schelten; An statt der Liebe /
 finde ich lauter bitteren Haß / Neid und Zorn; Und
 an statt der Wahrheit / lauter Lügen darinnen / wie ich
 es hie folgend euch klar für Augen legen will; Und
 wann Rock dieses Zeugniß recht nach seiner Art hätte
 tituliren wollen / so hätte er es nennen sollen: Ein
 Krafft- und liebloses Zeug des Geistes / des Hoch-
 muths / der Lasterung und der Lügen &c. und ich
 kan euch versichern / wann ich alle Eigenschaften dieses
 Geistes / welche ich in diesen seinen Aussprachen wahr-
 nehme / zusammen ansehe / so finde ich ihn so abscheu-
 lich als den Teufel selbst / weil ich alle teuflische Eigen-
 schafften in ihm wahrnehme.

Nach diesem falschen prächtigen Titel gibt dann
 nun Rock oder der Schreiber seiner Aussprache / Be-
 richt von der Ursache / die ihn zu dieser Aussprache ge-
 bracht / und spricht: Daß einige von ihren Brüdern
 vorgebracht / wie verschiedene von ihren Gemeinden
 theil an der hiesigen Bücher-Lotterie genommen / wel-
 ches ihnen sehr mißfällig seye zuvernehmen gewesen /
 und hierauff seye dann Rock im Geist ergrimmet / oder
 in Geistes-Bewegung kommen / und hätte gespro-
 chen: Beme ist die Ehre seines Gottes über alles
 angelegen / der mache sich fertig / zu dem Schützen zu
 sehen / ein mündliches Zeugniß bey ihm abzulegen &c.

B

bey

ben welchem Satz mir dann verschiedenes zubetrach-
 ten vorkommt / und zwar erstlich und fürnehmlich der
 Geist dieser Aussprache selber; Nun weiß ich zwar
 wohl/ daß es bey euch eine ausgemachte Sache ist/ daß
 es der Geist Gottes seyn soll/ und ihr bildet euch wohl
 ein/ man lästerte Gott / oder begieng eine Sünde in
 den heiligen Geist / wann man diesen Geist denjeni-
 gen nennet der er ist / nemlich / einen Lügner und Be-
 trüger. Alleine ich versichere euch daß es nichts we-
 niger ist / als der Geist Gottes / und ich würde mir
 eben ein solch Gewissen drüber machen / wann ich ihn
 vor den Geist Gottes erkennen und verehren solte/
 als wann ich dem garstigen Abgott der alten Mexica-
 ner, Vitz Lipuztli genannt/ solche Ehre erweisen solte/
 weil ich weiß daß ihm die Göttliche Ehre eben so wenig
 gebühret als jenem; Dann es ist dieser Geist nichts
 anderst als des Rocks eigener Geist / welcher bey
 Gelegenheit in gewisse falsche Kräfte und
 Mächten der Bosheit imaginiret/ solche in sich zie-
 het/ und davon truncken gemacht wird / und in dieser
 Geistes-Trunckenheit aus dem Daumelwein der Hu-
 ren / göchset er dann seine Dinge aus / die er zuvor in
 seinem Krob versammelt hatte / wie ihr solches an de-
 nen Ursachen / die ihn zu denen 2. Aussprachen über
 mich gebracht / klar sehen könnt. Dann es ist dieser
 Rocks-Geist ein sehr hochmüthiger / herrschsüchtiger/
 Sectirischer/ Antichristlicher Geist / welcher gerne die
 Herzen der Menschen besitzet / und einen Gott / oder
 wenigstens einen neuen Pabst auf Erden / agiren / und
 eine grosse Kirch-Gemeine haben will / wie er dann
 auch zu dem ende gleichsam Land und Wasser umzie-
 het / seiner Secten-Genossen viele zu machen / woben
 er dann oft in seiner Trunckenheit / noch ungebohrne
 Kinder zu Vätter machet / und solchen Vätter wieder
 Kin-

Kinder gibt (wie mir dergleichen Pöken bekandt) damit er nur viele Anbeter haben mögte / und wer ihm dann hierzu contribuiret / sich vor ihm beuget / und ihn als Gott und Pabst verehret / den lobet und segnet er / wer ihm aber entgegen stehet / der muß seinen Grimm mit entsetzlichen Boldern / Fluchen / Schelten und Verdammnen erfahren / wie ich solches mit vielen Exempeln beweisen könnte / wann es noth wäre.

Weil dann nun dieser herrschsichtige Geist sich nicht wohl mehr einige Hoffnung machen konte / daß ich mich unter ihn beugen und Dienste unter seinem Regiment nehmen würde / ob er mir auch schon eine Obersten-Stelle verspreche / und wuste / daß ich mit verschiedenen seiner Deserteur (ich meine solche Leute die ehmahls unter seiner Boßmähigkeit gestanden / aber hernach als sie seinen Betrug erkannt / von ihm geflohen seyn /) in guter Freundschaft lebete / und daß noch Verschiedene von seinen Leuten meine Schriften lasen und liebeten ; und nun hörte daß auch einige an dem hiesigen Gesang-Buch / davon er mich den Director achtete zu seyn / Theil nehmen / so gedachte er wohl / holla ! lässest du dieses also passiren / so kan es leicht geschehen / daß er vor sich ein neu Schützen-Regiment / (eine neue Secte) in guter Hof-Montur auffrichtet / und mein Ultrockisches Regiment / (da man nemlich bey der geringen Kleider-Tracht den alten Rock des Fleisches auch immer anbehält) zu Grund richtet ; und da ergrimmete er dann im Geist / tranck sich voll von seinem Daumelwein / spiehe seinen Unflath nach mir aus / und sande seine Trompeter an mich / mir zu sagen / was das seyn solte ? Und ob ich mich ihm gutwillig ergeben oder seinen Grimm erfahren wolte ?

Weil aber nun diese seine erste Gesandtschaft gar schlecht von mir empfangen und abgefertiget wurde /

und er wohl täglich besorget war / ich kame schon mit einem neuen Schützen-Regiment / ihn in seiner Schanze anzugreifen (weil ich ihme selbst gesagt / daß ich es thun und einen Brieff an seine Gemeinde schreiben wolte) und nun eben zum Unglück der 83. Psalm / (vielleicht mit grosser beweglicher Stimme) gelesen wurde / so gedachte er dann dieser Psalm sey eine Weissagung auf ihn und mich / er mit seinem Hauffen sey das Volk Gottes ; Und ich mit meinen Freunden und Bundes-Genossen / seyen die Edomiter und Ismaeliter / Moabiter und Hagariter 2c. davon in dem Psalm gehandelt wird / und seyen schon in völligem Anzuge auf ihn / und weil er kein gut Gewissen hatte / so stunden ihm gleichsam vor Angst und Furcht die Haar zu Berge / weßwegen er dann hurtig den Daumelwein aus seinem Zauber-Becher (ich meine / die falsche Kräfte der Bosheit) begierig einzuschlang / sein Hockus Bockus machte / und anfieng einen ganzen Strohm der unflätigsten Lasterungen aus seinem Prudelgrund auf mich los zuspeyen / und mir mit meinen vermeinten Bundes-Genossen entseßlich zu dräuen / wie er uns wolte in unsern eigenen Kothen schmeißen / und in die Todten-Gemeine bringen / wann wir uns nicht vor ihm beugeten ; und damit ich sehen sollte / wie gering er mich nun achtete / so befahle er absolut, daß jeso nur einer zu mir gehen sollte / da er mir doch das erstemal drey seiner Fürnehmsten gesandt hatte.

Nun sehet / geliebte Freunde / hier habt ihr eine klare und eigentliche Beschreibung des Geistes / von dem ihr euch leiten / lehren und führen lasset / und den ihr als einen Gott verehret ; und auch auf was Art und Weise er zu seinen Aussprachen gebracht wird / da ihr dann werdet verstanden haben / daß ich geschrieben /

daß

daß solches des Rocks eigener Geist ist / welcher bey Gelegenheit in falsche Geistes-Kräfte immaniret / und von denselben erfüllet und truncken gemacht wird / und in solcher Trunckenheit seine Dinge ausgöschet; Und es ist gut / daß als gleich jemand da ist / der es ihm vorm Maul auffschnappet und aufs Papier bringet / sonst solte es so bald als ein leerer Wind in der Luft verflattern / daß er auch selber nichts davon wüßte / wann er wieder nüchtern würde; wie er dan deswegen von nichts / worüber man ihn weiter befragt / Fied und Antwort geben kan; Und was ich nun allhier von dem Rock gemeldet habe / das will ich auch von allen andern falschen Inspiranten verstanden haben / dann es ist eine Art und Weise / und sind auch einerley Geister oder Kräfte und Mächten der Bosheit / welche sich ihnen durch Imagination einergeben / und solche Gauckelbassen mit ihnen treiben.

Indem ich aber allhier von dem falschen Inspirations-Geist handele / und dessen Schalckheit entdecke / so will ich damit eben nicht gesagt haben / daß es nicht auch eine wahre Inspiration gebe / oder geben könte / nein / dann so gewiß als ich es weiß / daß es falsche finstere Kräfte der Bosheit gibt / welche ihre betrüglische Gauckelspiele in den falschen Inspiranten treiben / so gewiß weiß ich es auch / daß es gute Göttliche Kräfte gibt / und es kan gar wohl seyn / daß zu Zeiten reine und heilige Seelen mit guten Englischen oder Göttlichen Kräfte erfüllet und angethan werden / und in solchem guten Zustand / so wohl gute und erbauliche Reden aussprechen / als auch Dinge / die tieff verborgen oder noch zukünftig sind / offenbahren; Alleine / diese Seelen müssen sehr rein / demüthig und Gott ganz ergeben seyn / und solche Gnaden-Gaben gar nicht in Ei-

genheit zubefitzen / egehren / und müssen dabey fleißig über sich und ihr Herz wachen / daß sie nicht vom Feind überlistet und geschnellet werden; Dann die Göttliche Krafft gibt sich ihnen nicht also ein / daß sie in Eigenheit damit würcken können nach ihrem Gefallen / sondern will selbst ihr Bewürcker seyn; Wann sie aber in Eigenheit würcken wollen / und sich diese Krafft ihnen entziehet / so geschicht es gar leicht / daß sich ihnen die finstere Kräfte der Bosheit unter einem betrügerlichen Schein einergeben / und Gott in seinem Thun nachahmen / und also sowohl diese Seelen / als auch durch sie andere betrügen / welcher Betrug dann offft so subtil ist / daß es niemand so leicht erkennen kan / er habe dann von Gott sehr helle Augen des Verstandes überkommen / um die Tieffe des Satans recht tieff einzusehen; und ich wünsche / daß sich der arme Kock in diesem Spiegel beschauen mögte / und zweiffle nicht / wann er es in Aufrichtigkeit thäte / es würde ihm die Abscheulichkeit und der Betrug seines eigenen Geistes und dieser finstern Lügen-Kräfte offenbahr werden.

Zweytens habe ich bey diesem Punct anzumercken / daß der Geist in Gedancken gestanden / als führete ich dieses Bücher-Lotterie-Werck / wie er dann auch deswegen seine Gesandten an mich schicket / mir fürzulegen / ob es jemahls in seinem Wort (dadurch er vermuthlich die H. Schrift verstehet) sey gefunden worden / daß mit Gauckelspiel das Reich Gottes ausgebreitet würde / 2c. und es mir verweist / daß ich meine Zeit damit / als mit einer nichtswürdigen Sache / die für ihm nichts gelten solte / zubrächte. 2c. Woraus dann wahrzunehmen ist / daß er benebst seinem grossen Hochmuth / auch eine gar grosse Dummheit und Unwissenheit besizet; Dann wann er nur ein wenig Verstand gehabt / so hätte er doch auf das Wort des Franck-

Frankfurter Mannes / welcher (es etwa nicht anderst
 wuste und in guter Meynung) gesagt / ich führete das
 Werck / sich der Sache besser erkundigen sollen / obs
 auch wahr sey? und sich nicht gleich so bloß geben / als
 leine / da blakte er gleich ohne Verstand zu / und war
 ihm genug / daß er einmahl vermeynte / eine Sache an
 mir gefunden zu haben / darum er mich bruff herunter
 machen könnte / und der Eyfer den er hatte / mich zu
 schlagen / ließ ihm keine Zeit zum Nachdencken / obs
 auch wahr sey / und ob er mich mit seinem Streich auch
 also tresse / daß ich gleich zu Boden siele / und mich ihm
 auf Gnad und Ungnad ergebe? und ihm nicht / wann
 er fehl schlug / einen Pfeil durchs Herz schösse / nein /
 so viel Verstand und Nachdenckens hatte er nicht /
 und ich sehe daß es Gott also über ihn verhängt / daß
 er recht anlaffen / in seinem eigenen Netz / dem er und
 ihr alle / lang geräuchert / gefangen und zu schanden
 werden sollte.

Dann ich versichere euch daß ich mit diesem Bü-
 cher-Lotterie-Werck nichts zuthun habe; und daß es
 gang ohne mich ist angefangen / und auch bißdahero
 geführet worden / und sich also damit verhält / wie ich
 droben in der Historie gemeldet habe. Und ich wolte
 den Fall sehen / ich hätte es angefangen / und führete es
 auch (welches doch nicht ist) so würde Nock doch we-
 nig mit seiner Gesandtschaft bey mir ausgerichtet ha-
 ben / und ich würde die Sache mit guten Gründen ge-
 gen ihn / als etwas gutes / vertreten und maintiniret /
 und ihn / als einen leichtfertigen Lasterer zurück ge-
 schickt haben / weil ich aber doch nichts damit zuthun
 habe / so ist dann sein Betrug auch vor den Einfältigen
 desto offenbahrer.

Schließlichen Kommt dieses Geistes Erwählung
 seiner Gesandten auch gar läppisch heraus; indem er

erstlich den Hrn. Kösch fragete / ob er dazu bereit und willig seye? Und den Dritten gar nicht zu wählen wuste; sondern es denen Ercisten übergab/ daß sie sich deswegen miteinander bereden solten/ wer der Dritte seyn sollte?

II. Nun komme ich zum zwenyten Punet / da der Geist befohlen/ kein schriftliches / sondern ein mündliches Zeugnuß bey mir abzulegen; Nun wisset ihr alle/ daß nach dieses Geistes Sprach das Wort: Zeugnuß/ so viel bedeutet/ als eine Geistes-Aussprache; wie er dann auch deswegen das mir Überschickte/ ein Zeugnuß nennet; auch sehet ihr daß dieses Büdinger Zeug / nur eine Aufforderung und Commando an seine Bedienten ist/ zu mir zu gehen / und das weitere mündliche Geistes-Zeugnuß bey mir abzulegen; Alleine / ich versichere euch / daß solches nicht geschehen / und der Geist hat sein Hockus Bockus bey mir nicht gemacht; sondern war so stumm als ein stummer Hund / weil er sich vermuthlich seiner Lügen geschämte; Und glaubet mir/ wann ich hätte wollen einen Schatck agiren / und mich anstellen/ als demüthigte ich mich vor ihm / u. gebe ihm recht/ ich wolte ihn mit leichter Mühe dahin gebracht haben / daß er eine Aussprache bey mir gethan/ welche seiner andern in allem contrair gewesen wäre/ und daß er mich wieder eben so viel gelobet hätte / als er mich zuvor gescholten; Alleine / ich bedarff zu seiner Entdeckung keine Verstellung / weil sein Betrug ohnedem genug am Tage ist.

Drittens befielt dieser Geist seinen Gesandten / mir fürzulegen/ ob es auch jemahls in seinem Wort sey gefunden worden / daß man das Reich Gottes mit Gauckelspiel ausbreiten könne? Und weil er nun in des HErrn Nahmen spricht / so wird er auch ohne Zweifel durch dieses sein Wort / die H. Schrift

ver-

verstanden haben wollen / und da gestehe ich es gar ger-
 ne / daß ich es niemahls drinn gefunden; und bey die-
 sem unserm Gesang-Buchs Wesen sehe ich auch
 nicht das geringste Gauckelspiel. Und ob auch schon
 die kleine Lotterie dabey ist / so gehet ja solche erstlich
 das Buch selbst nichts an / und es wird um das Buch
 nicht gespielt / sondern es bekommt ein jeder pränu-
 merant solches vor sein Geld gewiß / und über dies / so
 ist auch zweytens solche nicht einmahl ein Gauckelspiel
 zu nennen / weil es auch dabey nichts gauckelhafftes zu
 sehen / und die etliche hundert Gulden so zur Lotterie
 oder zum Glücks-Loos vermacht / auf eine ordentliche
 manierliche Weise durchs Loos an die Interessenten
 oder Theilhabern dieses Buchs ausgetheilet werden.
 Und kan ich also gar nicht sehen / mit welchem Grund
 Rock sagen will / man suchte bey diesem Werck durch
 Gauckelspiel das Reich Gottes auszubreiten? Weil
 kein Gauckelspiel dabey ist; Weil aber dieser Geist
 alle sein Thun auf eine gaucklerische Art verrichtet /
 so ist es gewiß / daß er mit seinem Thun nicht das Reich
 Gottes und Christi / sondern das Reich des Anti-
 christi / unter einem falschem Schein / auszubreiten /
 und gutwillige Seelen zu betrogen suchet. Dann
 man dencke doch nur einmahl zurück / was innerhalb
 20. oder 30. Jahren vor seltsame Poffen / und recht
 gaucklerischer Mienen und Gebärden von diesem Geist
 in seinen Werckzeugen sind gemacht und getrieben
 worden; und gewißlich / wann man sie alle wolte be-
 schreiben / man müste viele Ries Papier dazu haben /
 dann ich hatte nur einmahl einen dergleichen Gauckler
 etliche Tage bey mir / welcher in solcher Zeit so viel
 wunderliche Poffen machte / daß ich viele Bogen da-
 von vollschreiben könnte; nun weiß ich zwar wohl daß
 ihr solchen letztlich da er den Betrug zu offenbahr trieb /
 selbst

selbst nicht mehr vor giltig erkennen wollen / und vor
narrisch gehalten / ich habe aber an ihm wahrgenom-
men / daß er nicht so wohl ein Narr / als ein vom bösen
Geist bessener war / und hatte er sich also nur gar zu
voll gesoffen von dem Däumelwein aus dem Kelch der
Hure / davon Rock dann und wann nur einen guten
Schluck thut ; ich meine von den falschen Geistes-
Kräften.

Vierdtens spricht er : daß er es zum Voraus gese-
hen / daß ich mich von den Sündlein der Menschen
würde bethören lassen / ein Werckzeug (bey diesem
Gesang-Buchs-Werck) zu agiren / in guter Meynung
der Armen damit zu dienen (wie aus dem vorigen
Satz erhellet) u. das Reich Gottes auszubreiten ; allei-
ne / es sey ihm damit nichts gedienet / und er wolte kei-
nen Theil dran haben / und es solte vor ihm nichts gel-
ten / und er wolte es uns als einen Koth ins Angesicht /
oder vor die Füße werffen ; zc. Weil ich nun aber mit
dem Werck gar nichts zuthun habe / und also weder
den Armen damit zu dienen / noch das Reich Gottes
dardurch auszubreiten suche / so siehet man wie schön
dieser Seher die Dinge so klar / lange voraus sehen kan /
ey ! welch ein künstlicher Seher / der da Dinge lange
voraus sehen kan / die nimmermehr geschehen werden.

Daß mein Herr / der Herr Landgraff / Hoche
Fürstl. Durchl. und die andere obgedachte Herren /
welche mit und unter Ihm solches Werck befördern /
solche gute Christliche Intention gehabt und noch ha-
ben / das Reich Gottes damit in ihrem Theil auszu-
breiten / und denen Liebhabern schöner Lieder / um einen
sehr wohlseilen Preis ein schönes Buch zuzueignen /
ist wahr / und leugne ich nicht / und ich verhoffe auch
daß sie einiger massen ihren Zweck damit erreichen wer-
den

ben; alleine dieses gehet mich nicht an / weil ich keinen Theil dran habe / und ihnen gebühret also auch dieser wegen alleine das Lob / und nicht mir; Und weil ich mir also mit recht nicht das geringste Lob davon zueignen kan / weil ich bißdaher nichts daran gethan / so kan mich dann dieser blinde Seher deswegen mit Rechte auch nicht schelten / noch sagen / daß ich mich von denen Sündlein der Menschen bethören lassen / ein Werckzeug dabey zu agiren; und daß er sagt: Er wolle uns den Koth unserer Lieder ins Angesicht werffen / zc. ist gottlos von ihm gesprochen / dann will er keinen Theil dran haben / so lasse er es andern die es gerne haben / und denen ein Dinst damit geschicht; und mit welchem Grund will er die schöne Lieder einen Koth nennen / deren ihr euch doch selber täglich in euren Versammlungen bedienet? Dann wären sie Koth / so würdet ihr niemahls ohne besudelt aus euren Versammlungen gehen / weil wohl alle Lieder die ihr singet / mit hinein kommen; doch muß ich schließlichen bey diesem Satz noch melden / daß Koth und der Geist so durch ihn spricht / eben nicht allemahl ganz eines Sinnes seyn / dann ungeachtet der Geist in dieser Aussprache so ungemein böß über das Werck ist / und die Lieder einen Koth nennet / u. keinen Theil dran haben will; zc. so sagte doch Koth zu mir / als er das leßtemahl bey mir war / und von mir vernommen hatte / wie es mit dem Buch gienge: Wann nur der Lotteriez-Nahmen nicht dabey wäre / so wolte er selbst sogleich hundert davon nehmen; woraus dann erhellet / daß er das Werck ganz anderst ansiehet als der Geist / und er selbst Lust zu demjenigen hat / welches doch der Geist einen Koth nennet / und gar keinen Theil daran haben will. Weswegen dann auch dieses mein Zeugniß nicht sowohl wider den Koth selbst ist / als wider den falschen Geist /

Der

der zu Zeiten über ihn geräth / als wie dorten die Philister über Simson / und ihn seiner Krafft und Sinnen oder Verstand berauben / und zwingen / daß er ihnen auf ihrer Kläppermühl mahlen und sitteln muß / wie sie gerne danken. Und Gott gebe daß er nur von solchen falschen Kräfften mögte erlöset werden! Was den Lotterie-Nahmen betrifft / daran Kock noch Anstand hat / so will solcher meines erachtens ja gar nichts sagen / und wer es nicht gerne unter solchem Nahmen annehmen / noch Theil daran haben will / dem ist es ja erlaubt / ihme einen andern Nahmen zu geben / nemlich: Er kan es eine Prænumeration nennen / und seine 6. Bagen drauff prænumeriren / und wann das Buch fertig ist / es vor sein Geld nehmen / und wann ihme ja bei Ziehung der Lotterie noch etwas durchs Loosz zufiele / und er es nicht annehmen wolte / so könnte er es ja den Armen geben / die Gott dafür danketen; und gewißlich / es kan dieses Werck auf die obgedachte Weise den Reinen auch gar wohl reine sene / zumahl / da ja niemand / der dazu einleget / etwas verlieret / sondern ein jeder mit seinen 6. Bagen noch 6. andere Bagen gewinnt / indeme er ein Buch bekommt / daß wenigstens 12. Bagen werth ist; Und es hätte mein Herr / der Herr Landgraff / Hochfürstl. Durchl. nicht nur mit gutem Gewissen das Geld / so er zu der Lotterie vermacht hat / vor sich behalten können / und die Lotterie weg lassen / sondern es auch noch um 6. Kreuzer höher ansehen / und drauff prænumeriren lassen / und er hätte doch nichts daran gewonnen / wann er anderst denen Herren so das Werck führen / ihre viele Mühe in etwas verlohnen wollen / alleine so bekommen diese vor ihre viele Mühe und Arbeit nichts (wie sie dann auch nichts begehren / sondern alles frey
wilt

willig und umsonst thun) und mein Herr / der Hert
 Landgraff / Hoch-Fürstl. Durchl. werden ohne
 zweiffel noch benebst ihrer vielen Mühe / die Sie in Be-
 sorgung der Sache haben / noch Geld aus ih-
 rem Beutel zu legen müssen / weil es vielmehr Mühe
 und Geld kostet / als man sich etwa Anfangs die Rech-
 nung gemacht hat / und dieses sind dan die schöne Vor-
 theile davon der Geist spricht / daß man sich allerley
 Vortheile dabey ausdichtete / und den Leuten dabey
 das Geld heraus spielete und nehme. Welches sehr
 verwegentlich / ja lügen- und lasierhafft von ihm ge-
 sprochen ist / dann wie kan man da mit Recht sagen/
 daß man den Leuten das Geld nehme / da man doch ei-
 nem jeden doppelten Werth vor sein Geld gibt / mit
 seinem eigenen Schaden.

Weiter oder Sünffrens spricht der Geist daß er auch
 gesehen / wie ich mich mit allerley von ihm abgewiche-
 nen und abgehurten-Geistern vereiniget / und dadurck
 mich sehr beslecket / und am Glauben Schaden gelitten
 hätte; und in seinem letzten Zeug spricht er : daß ich
 mich mit Schlangen und Basiliscken u. allen Welt-
 Geistern verbunden zc. und dieses sene (spricht er wei-
 ter) eben die Ursache / (weil er nemlich zuvoraus gese-
 hen / daß ich mich von den Sundlein der Menschen
 würde bethören lassen / und mich mit abgewichenen
 Geistern vereinigen und zu Schaden kömen/) warum
 er es ihnen vor 4. Jahr (da nemlich ihrer Vier mich
 zu Offenbach besuchen wolten / aber im Wald irre-
 giengen / und Offenbach nicht fanden) nicht verstatet
 zu mir zu gehen.

Hiermit gibt der Geist klar an Tag / was für ein
 böser Neidhammel er sey / dann wäre er ein guter
 Geist / so hätte er ja eben aus der Ursache seine Diener

zu mir schicken / und mich vor der mir bevorstehenden Gefahr und Schaden warnen sollen / weil er aber solches nicht gethan / aus dieser Ursache / weil er (seinem Sagen nach) meinen Fall voraus gesehen / so ist es gewiß / daß er daran einen Wohlgefallen gehabt. Alleine / weil dieser Stockblinde voraus Seher in seinem vorigen Punct so gar übel gesehen hat / so verhoffe ich / daß er in diesem auch unrecht wird gesehen haben / wie ich euch dann auch in der Wahrheit versichern kan / daß ich mit keinem Menschen auf der Welt in einer sonderlichen Verblindnuß stehe / ausser wie ein wahrer Christ sich nothwendig mit allen Gliedern Christi im Geist durch das Band der Liebe / verbinden muß ; und die Leute / mit welchen ich einigen vertrauten Umgang habe und Freundschaft halte / sind lauter rechtschaffene Christliche und ehrliche Leute / und Trog eurem Rock / oder dem Lügen- und Laster-Geist / welcher durch ihn redet / daß er ihnen etwas Böses dar thut / und der blinde Voraus-Seher weiß ja nicht einmahl / mit wem ich eigentlich in rechter Freundschaft stehe / vielweniger wie solche Leute beschaffen sind ; dann als ich ihn eben um diesen Punct fragte und sagte : Welches dann solche böse abgewichene Geister seyen ? Dann ich mögte sie gerne wissen / damit / wann es wahr wäre / ich mich von ihnen reinigen könnte / so gab er mir zur Antwort / es wären meine eigene Brüder / (oder die Leute / damit ich in Brüderschaft lebte / als wie ihr alle einander Brüder heisset) drauff sagte ich : ich weiß aber von keiner sonderlichen Brüderschaft / darum saget sie mir nahmentlich wer sie sind ? Er antwortete mir aber / das wüste er nicht / ich mußte es wissen / dann was der Geist aussprache da könnte er keine Red und Antwort von geben / und das gienge ihn nichts an / genug wäre es / daß es der Geist gesprochen / und also wahr sey :

sen! Welches aber gar sauber heraus kommt/ und ich wohl mit Recht ein Principium der Spitzbuben nennen könnte; Dann wann dieses angienge/ so könnten alle Spitzbuben/ wann sie geraubt/ gestohlen/ gemordet/ gehurt und alles Übels gethan hätten/ und über ihrer bösen That attrapirt und zur Verantwortung gezogen würden/ sagen: Das gehet mich nichts an/ der Geist hat es gethan/ und ich kan keine Red und Antwort darüber geben. Aber nein/ das gehet nicht an/ und wann man den Geist nicht treffen kan/ so schlägt man auf den Belz/ darinn er siset/ und dem Rock wird seine Straffe dieserrwegen nicht aussen bleiben/ ob ich und meine Freunde es ihme schon vergeben/ dann die Weisheit ist so fromm/ daß sie den Lasterer nicht ungestrafft läst/ Sap. 1/ 6.

Dann mit dem Groß-Mogol in Indien kan ich mich nicht verbinden/ und der König in Franckreich oder Spanien/ tritt auch in keine Allianz mit mir/ der Teufel und die Welt sind meine Haupt-Feinde/ und Rock selbst/ der doch der Pabst oder das Haupt ist derer die Profession von der Frömmigkeit (oder vielmehr vom Kopffhängen) machen/ kündiget mir den Krieg an/ und träuet mir den Tod; so ist dann niemand mehr übrig/ mit dem ich mich verbinden könnte/ als meine wenige (ja in der That wenige) gute Freunde/ und diese nennet dann dieser böse Lügen-Geist/ Schlangen und Basiliscken/ Lügner und wie er sie nur sonst arg genug schelten kan; Welches dann eine solche gottlose That ist/ daß es der Teufel nimmermehr wird ärger machen können. Gott vergebe es dem Rock/ und mache seinen Antichristischen Laster-Geist verstummet.

Was nun Rock in diesem Cas noch weiter meldet/ daß ich mich an solchen Geistern beslecket hätte/ meinen Glaubens-Suncken erlöschet/ meine Zeit unnützlich

nden
sol
nem
ge
All
nem
ich/
wie
an/
iner
hrer
im
und
ng
ffe
em
rch
der
ve
ve
hn
des
nn
re/
ur
W
n
er
sie
er/
er
ort
ig
hr
y:

zubrächte / und das Nöthigste verſäumete / Verſtel-
 lung und der Welt Gleichſtellung zu meinem Zweck
 hätte / und mit dieſem einen ſalv. Dreck erlangte / zc.
 Das kan ich wohl hören und leiden / weil es nur mich
 betrifft / und er eben auch der Erſte nicht iſt / der ſich auf
 ſolche Weiſe zum Richter über mich geſetzt / und mir
 meine Haar geſtrählet / meine Kleider gebörſtet / und
 es mir vor die größte Miſſethat gehalten / daß ich / nach
 dem Winck und Willen Gottes / an dem Ort wo
 mich Gott hingefandt / meinem lieben Nächſten die-
 ne mit der Gabe / die ich von ihm empfangen habe ; mir
 iſt es genug / daß ich weiß / wie ich mit meinem Gott
 ſtehe / und daß er mich hieher geſand hat / und mit mir
 iſt / und mich auch nicht ohne Seegen wird hier ſeyn
 laſſen ; und weil mir der Höchſte in Gnaden / nach ſei-
 ner groſſen Gürtigkeit / ganz ohne mein Geſuch / allhier
 eine Wohnung gegeben / und für mir einen Tiſch be-
 reitet gegen meinen Feinden über / und mir voll ein-
 ſchencket Gutes und Barmherzigkeit / ſo nehme ich ſol-
 ches in Demuth mit Danckſagung aus der Hand des
 Herren an / ſo lange es Ihm gefällt / und ſuche Gott
 und meiner Durchleuchtigſten lieben Herrſchafft
 treue zu ſeyn / deren Heyl und wahres Wohlfeyn nach
 Seel und Leib / in Zeit und Ewigkeit / von ganzem
 Herzen / Tag und Nacht ſtehentlich von Gott zu er-
 bitten / und auf alle Weiſe zu ſuchen ; und allen Men-
 ſchen zu dienen ſo viel ich kan / und laſſe dann einen je-
 den von mir reden und über mich urtheilen / wie es ihm
 gefällt / dann ich verlange nicht daß mir jederman wohl
 reden ſoll / weil der Heyland ſagt : Wehe euch / wenn
 euch jederman wohl redet / Luc. 6 / 26. Und weiter
 ſagte er / freuet euch und hüpfet / wenn die Leute aller-
 ley Übels von euch reden / ſo ſie daran lügen ; und alſo
 frage ich nichts nach dem Schelten / und das Loben
 ver

verlange ich nicht / sondern ich frage nur nach dem
 HErrn und seinen Wegen / und suche darauff zu
 wandeln / und ihme in allem getreu zuseyn und zu blei-
 ben / bis in den Tod; und ich wünsche daß es meine un-
 gebettene Richter und Datler nur auch also machen /
 und mich meinem Herrn überliessen / bis er kommt / den
 gangen Erdkreis zu richten / und ans Licht zu bringen /
 was im Finstern verborgen ist / da es dann doch bey
 manchem gar anderst ausssehen wird / und manchem
 Lob wiederfahren / den man hier gescholten; und man-
 chem Schande / den man hier gelobet hat; indessen lebe
 der guten Hoffnung in Gott / daß er mir zur selbigen
 Zeit eine freudige und gesegnete Ernde geben und zei-
 gen wird / daß meine Arbeit nicht unnütz und vergeb-
 lich gewesen ist / sondern hundertfältigen Nutzen ge-
 bracht / ja auch in der Zeit hoffe ich es noch zu erleben /
 und zu sehen / daß diejenige / welche mich und mein
 Thun jeko richten und dateln / ihre Hand auf den
 Mund legen und gestehen müssen / daß der Heilige
 HErr Jehova seinen Seegen / sowohl über mich
 und mein Thun / als auch über die Nachkommen
 Jacobs ausgegossen hat / Jesa. 44/4. 5. Hallelujah.
 Sechstens fabuliret er vieles von einer sogenann-
 ten Philadelphischen Verbindniß / deren lose Bande
 bey diesem Spielwerck erkannt würden / und spricht:
 daß solche unrichtig / eigen ausgesonnen / und ein
 Greuel sey / und vor ihm nichts gelten sollet / nennet sie
 Groffe / starcke und krelle Leute / lustige Süchse / Schlan-
 gen-lustige Künstler / Wort-Krieger / Hochmüthige /
 Freche / Aufgeblassene / zc. Weil ich aber von einer
 solchen sogenannten Philadelphischen Verbündniß
 gar nichts weiß / und das andere lauter Lasterungen
 seyn / so kan und will ich hierauff nichts sagen / als wie
 aus diesem Sak klar wahrzunehmen / was vor ein un-
 gemein

gemein hochmüthiger / richterlicher und lästerhaffter
Geist diß ist / und an ihm trifft es in Wahrheit recht
ein / was er zum Beschluß dieses Zeugs den Meister
Krahl beschuldiget / daß er sich über alles erhebe/
Dann es hat dieser lose Geist nicht genug / daß er sich
über alles erhebet / und alles richtet und tadelt / das da
ist / sondern er machet sich noch viele Chimeten , setzet
sich darüber zum Richter / schüllt und tadelt sie herum
so gut er kan.

Was dann nun den Meister Krahl betrifft / davon
ich allweil Meldung gethan / daß der Geist den
Schluß an diesem Zeug mit ihm gemacht / so wird sich
derselbe selbst gegen ihm verantworten / und hat er mei-
ner Defension nicht nöthig / nur dieses muß ich hierbey
melden / daß ich mich wundere / aus was Ursache dieser
Schalecks Geist / uns in diesen zweyen Aussprachen
immer zusammen nimmit / und uns gleichsam wie die
Ochsen zusammen jochet / und mit seinem Ochsentrei-
bers Stecken auf uns los schläget / als wie der Usur-
Da wir doch niemahls eine sonderlich grosse Freunds-
und Bekandtschaft miteinander gehabt / weil wir vor
wenig Jahren einander erst bekandt worden / und seit
solcher Zeit gar wenig zusammen kommen sind / ja auch
noch zu der Zeit / da uns doch der Geist gleichsam selbst
zu paaren treibt / indem er uns miteinander anpacket
und würcklich uns allen Benden den Tod träuet / der
noch nicht miteinander zu Rath gehen / was wir thun
und auf welche Weise wir uns um unser Leben gegen
diesen Geist wehren wolten? Sondern es läffet ein
jeglicher den andern thun / nach dem Trieb seines Her-
zens und Gewissens / ohne ihm ein Wort zu sagen
noch den andern zur Hülffe begehret / welches dann ein
Anzeige / daß sich keiner viel vor seinem Träumen fürch-
tet / und ein jeglicher vor sich alleine / ihme gedencet
Manne

Manns genug zuseyn. Und so viel sey wegen des ersten Zeugs genug.

Nun wende ich mich zu seinem künstlichen Reimen/ welchen er in Franckfurt geschrieben / und mir neulich/ benebst seinem letzten Zeug auch überbracht hat / und berichte euch davon/ daß ich daraus ersehen / daß er ein ganz ungemainer Poet seye / sintemahlen er solche Dinge gar künstlich zusammen gereimet / welche auch wohl den allergeschicktesten unter den alten Griechischen / und neuen teutschen Poeten (die es doch jeko in der That sehr weit gebracht) pur unmöglich sind; Als zum Exempel: In einer Zeil heist er mich einen Bruder/ sagende: Bruder erwähl das Best! Und in der nächst darauff folgenden Zeil heist er mich einen Narren/ sagende: Geheimnißreicher Narr/ &c. Welches in der That recht künstlich zusammen gereimet ist/ und trotz dem gecrönten Poeten / der es ihm nachthut. Und weil nun Christus der Herr selbst den allergrösten Lohn / nemlich das höllische Feuer darauff gesetzt hat / wer diese zwey ungeraime Dinge zusammen reimen würde / wie Matth. 5. v. 22. zu sehen / so hat dann Kock / nach Christi Verheißung/ diesen Lohn mit seinem künstlichen Poesiren verdient: Nun scheint es mir an / es hätte Kock selbst gemercket / daß diese wunderliche Reimen ein Aufsehen in der Welt / oder wenigstens bey mir würden machen/ und damit man nun nicht ihn vor einen solchen grossen Künstler ansehen mögte / so versteckt er sich aus Demuth hinter den H. Apostel Paulum / damit man meinen sollte / solcher hocheleuchtete Apostel thäte es/ oder hätte es ihn wenigstens gelernet. Aber nein Kock/ du bist dieser grosse Künstler / und dir gebühret auch der von Christo auf diesen Reimen gesetzten Lohn: Dann Paulus verstunde diese künstliche Poesie nicht/

ungeachtet er seine Kunst im dritten Himmel gelernet hatte. Und es gehet dir also nicht an / ihm diese Sache zuzueignen; Wann du endlich noch bey dem wärest geblieben / da du mein Zweck und deinen Dreck / so schön zusammen gereimet hast / so hätte ich es dir passiren lassen / weil der Apostel auch an einem Ort schreibet / daß er alles was ihm Gewinn schiene zuseyn / vor Schaden und Dreck hielte / alleine / dieses ist aus ihm nicht zuberweisen / daß er Bruder und Narr zusammen reimen können. Und ist also deine Demuth / nach welcher du ihm dieses Kunststück zueignen wilt / nur eine Verstellung.

Nun / benebst dieser seiner grossen Weißheit leuchtet dann auch seine grosse Tapfferkeit oder Heldemuth allenthalben aus seinem künstlichen Reimen hervor / dann gleich in der allerersten Zeil fordert er mich sehr trotzig zu einem Ducl oder Zweykampff heraus / und spricht: Bist du ein guter Schütz / wohlan! Schieß loß! ich will dir halten; Ist dein Gewöhr was nüz / und kanst mein Herz zerspalten / so solt du haben recht. &c. Und hierauff tractiret er mich dann so spöttisch / als er nur immer kan / und rühmet sich des Sieges über mich / und der grossen Beute / die er mir abgejaget / als lege ich schon würcklich tod zur Erden gestreckt vor seinen Füßen / wie er mir in seiner letzten Aussprache gedrohet / daß er mich in die Todten Gemeine bringen wolte. Alleine / du hochmüthiger Praller wisse / daß ich mich vor dir und deinem grausamen Trohen und Poltern / eben so wenig fürchte / als sich der kleine David vor dem grossen Goliath gefürchtet hat; und wann ich nicht wüßte / daß du dich des Daumelweins aus dem vergulten Zauber-Bescher der grossen Suren / vollgesoffen hättest / und in deiner daumelnden Trunckenheit diese Vermessenheit

ver

verübtest / so wolte ich dir wohl in der That beweisen /
 Daß ich ein guter Schütze sey / und meinen Bogen
 spannen / und dir mit dem ersten Pfeil dein verwege-
 nes Herz eben so gewiß treffen und zerspalten / als der
 David mit seinem ersten Stein dem Goliath die
 Stirne traff / und zerschmetterte / daß er tod zur Erden
 nieder fiel: Alleine / so habe ich noch Mitleiden mit
 dir / als mit einem Trunckenen / der nicht von Sinnen
 weiß / und schieße diesen ersten Pfeil zu deiner War-
 nung nebendir vorbei / auf den bösen Schalks-Geist /
 der dich beherrschet / und diesen unslätigen Stroh-
 der Lügen und Lasterung aus deinem Lastermaul auf
 mich loß gespiehen / ob du dich etwa woltest warnen
 lassen und nüchtern werden / wo aber nicht / so wisse /
 daß nicht ich / weil ich deiner schone / und gern die Ra-
 che lasse deme / der da spricht: Die Rache ist mein /
 ich will vergelten / spricht der Herr Zebaoth.
 Rom. 12 / 19. (Sondern der Fürst über das Heer
 des Herrn / Jos. 5 / 14. selbst / in dessen Nahmen du
 falsch gerweissaget hast / dir einen Streich geben wird /
 daß du fallen / und nicht wieder aufstehen wirst / aus
 welcher Ursache ich dir dann auch auf deine vermessene
 stolze Worte und hönische Lasterungen / weiter nicht
 ein Wort antworten will :

Nun das letzte Zeug vom 5ten Junii betreffend / so
 leget dieser falsche Geist darinnen zum Grund / daß ich
 mich gegen ihn mit Schlangen und Basilisken und
 allen Welt-Geistern verbunden / und Lügen und Lü-
 gener zu Hülffe nehme / und hierüber lästert er gewal-
 tiglich / und drohet mich mit allen meinen Helffern und
 Helffershelffer in Roth zu schmeissen / und in die Tod-
 ten-Gemeine zu bringen. ꝛ. Alleine ich versichere
 euch in der Wahrheit / daß ich mich seinetwegen mit
 Keinem einzigen Menschen auf der Welt / auch mit

dem Meister Krahl selbst nicht / den er mit mir zugleich angepactt / verbunden habe / und ich habe mich allemahl geschämet / wann ich dessentwegen nur ein Wort mit einem ehrlichen Menschen gesprochen habe / und als ich auch vor 5. Wochen diesen gegenwärtigen Brieff (nur etwas kürzer gefast / als er jeko für euren Augen erscheinet) an euch senden wolte / so schrieb ich dem Freund / der ihn euch solte einhändigen / daß / wann er sich nicht versichert könnte halten / daß er einiggen unter euch nutzen würde / so solte er ihn nur verbrennen / und ihn euch nicht geben / dann ich suchte dabey nichts als euer Bestes &c. Wie ich solchen meinen eigenhändigen Brieff vom 5ten May erst gestern einem von eurer Gemeinde zeigte / der dieses attestiren wird / ungeachtet er ein erküßter Lügner ist / und weil ich nicht gewiß wuste / daß der Brieff dem gedachten Freund richtig überliefert worden wäre / so schriebe ich 5. Tage hernach / als den 30. May. nochmalts an ihn / und meldete ihm durch wem ich den Brieff geschickt hätte / damit / wann er ihn etwa noch nicht empfangen / ihn allda abfordern könnte / woben ich dann dieses nachfolgende an ihn schrieb.

Je öfter ich das Rockische Zeug angesehen habe / je eckelhafter ist es mir vorkommen / und ich konnte doch nicht eine Zeil darinn finden / welche nur den geringsten Schein der Wahrheit hätte / und mich angienge / entschloß mich deswegen es ihme ohneantwortet / nur mit umgewandten Titul wieder zurück zu senden / wie ich dann auch gethan habe / alleine / weil ich gedachte / daß noch einige unter ihnen (denen Gemeinden der Inspiranten) wären / welche es werth wären / daß man ihnen die Schalkheit solches Geistes entdeckte / so habe dann solchen Brieff

an

an sie / und solchen zu lieb / geschrieben / dem
 Rock werde ich zwar niemahls antworten / und
 wann er auch noch tausend dergleichen Schand-
 Geburten solte aushöcken / dann ich achte es kei-
 ner Antwort werth / und will ihm eben damit
 beweisen / daß ich meine Zeit nicht gerne unnützlich
 zubringe ; Ich bedaure den armen Men-
 schen hertzlich / und seine Anhänger / welche sein
 elendes Gespey für eine Göttliche Aussprache
 halten / noch mehr ; GOTT erbarme sich ihrer /
 und unser aller / und leite uns selbst durch seinen
 Geist der Wahrheit in alles rechtschaffene Wes-
 sen / und mache zunichte die Anschläge des Wis-
 dersachers ! Ich sehe die Tücke dieses falschen
 Geistes tieff ein / und weiß / welchen grossen
 Schaden er seinen Anhängern zufüget / indem er
 sie beständig von Christo und allem rechtschaf-
 fenen / innigen / neuen und lebendigen Wesen ab-
 und in seinen nichtswürdigen Ceremonien und
 Geberden gefangen zu halten / und der Höl-
 len zu überlieffern suchet / und mögte ich also den ar-
 men gutwilligen Seelen unter ihnen gerne noch
 geholffen sehen / alleine / ich besorge / sie sind meist
 von seinem Daumelwein so truncken gemacht /
 daß sie niemand hören / noch guten Rath an-
 nehmen ; Doch ist GOTT getreu / und wird die-
 jenige / so es auffrichtig meynen / schon noch er-
 retten.

Nun sehet geliebte Freunde / dieses schrieb ich da-
 mahls an den Freund / der euch meinen Brieff überrei-
 chen solte / und ich kan euch versichern / daß ich ihm nach
 der Beschaffenheit meines Hergens geschrieben habe /
 und ihr werdet daraus ersehen können / daß mein Herz
 sehr mitleidig mit euch und auch dem Rock war / und
 ich

ich alles was ich thate oder zu thun vor hatte / nur zu eurem und auch des Rocks Besten thäte / und nicht die geringste Rachgier oder Feindschafft in meinem Herzen war / vielweniger daß ich mich noch mit jemanden gegen euch oder den armen Rock verbunden / wie ich dann auch gar keine Ursache dazu hatte / dann euch und den armen Rock bedauerte ich und den Geist der dieses Gepolder in ihm machte / achtete ich nicht höher / als einen todten Löwen / oder eine todte Schlange / und hätte mich geschämt / jemand um Hülffe gegen ihn zu ruffen / und weil also dieser sein Grund falsch und eine Lügen ist / so ist auch sein gankes grosse Gebäude / so er darauff gezimmert / lauter Lügen und Lasterungen / und nicht werth / daß ich ein Wort darauff antworte.

Und so viel habe ich euch wohlmeinend wegen der Rockischen Laster- und Lügen-Zettuln Bericht ertheilen wollen / daraus ihr dann zur Gemüge ersuchen könnt / daß er ein falscher Prophet / und sein Geist / durch welchen ihr euch lehren und beherrschen lasset / ein Antichristlicher Geist der Lügen und Lasterung ist / vor welchem ihr euch wohl zu hüten habt / dann er suchet euch mit seinen stolzen und hohen Worten / da doch nichts dahinter ist / abzuspessen / in seinem neuen Secten-Circul gefangen zu halten / und die edle Zeit mit seinen nichtswürdigen Lapperereyen verliehrend zu machen / und es euch nimmermehr zuverstaten / daß ihr selbst zu Christo gehet / das Wort des Heyls und Lebens aus seinem Mund zu hören / und an euren Seelen zu genesen.

Darum mercket doch diesen seinen Betrug / zerreiſſet seine Bande / und fliehet vor ihm als für einem Antichristlichen Wolff im Schaaffs-Belz / und suchet euren Ershirten und wahren Bischoff eurer Seelen /
in

in e
lieb
an/
Hei
Chr
ne
ken
nach
Ba
rum
He
ihr i
sey /
nun
habe
wird
und
rers
und
det i
ihr d
es w
und
belffe
men
rem
daß i
wend
ges i
Muz
ihr d
des
Der n

in eurem innigsten Seelen-Grund/hanget ihm in ver-
liebtem Glauben an / und betet durch ihn den Vatter
an/ im Geist und in der Wahrheit / und dienet ihm in
Heiligkeit und Gerechtigkeit / die ihm gefällig ist / in
Christo Jesu unserm HErrn;

Dann gewislich / es gilt für Gott nichts als eine
neue Creatur / oder der durch die Liebe thätig wür-
ckende Glaube/und Gottes Gebott halten/ und so viel
nach dieser Regul einher gehen/über die sen Friede und
Barmherzigkeit / ja / über den Israel Gottes; da-
rum gehet noch heute in euer Herz / und suchet euer
Heyl allda/ wo es zu suchen ist; prüffet euch selbst / ob
ihr im Glauben seyd / und ob Jesus Christus in euch
sey / es sey dann daß ihr untüchtig seyd; Findet ihr
nun / daß ihr ein neues rechtschaffenes Wesen in euch
habt/ (woran es euch doch leider! mehrentheils fehlen
wird/) und Christus der HErr selbst in euch wohnet
und lebet/ so habt ihr ja an ihm und seinem Geist/ Leh-
rers und Leiters genug / und die liederliche Lapperenen
und Plapperenen dieses Gaucklers nicht nöthig / fin-
det ihr aber solches nicht in euch/ so glaubet gewis/ daß
ihr die aller Elendeste seyd unter allen Creaturen / und
es wird euch euer vieles Versammlunggehen / Lehren
und Hören / Singen und Beten / nicht nur nichts
helffen/sondern noch so viel tieffer in die Hölle verdam-
men/ als andere Welt-Leute / so viel als ihr euch in eu-
rem Sinn über sie erhaben habt. Mercket es doch/
daß ihr bey eures Lehrers vielen Lehren in eurem Inn-
wendigen doch immer leer bleibet / und nichts Lebendis-
ges in euch bekommt / und daß euch sein leeres Hilfen-
Mus weder Krafft noch Saft mittheilet! Wisset
ihr dann nicht/ daß Christus der HErr gesagt hat/ wer
des Wassers trincken würde/ daß er ihm geben würde/
der würde in sich selbst einen Brunn lebendigen
Wass

Wassers daraus entspringend bekommen / der ins ewige Leben quillet; und wisset ihr nicht daß der HErr gesagt hat / daß seine Schaafe seine Stimme hören / und ihm folgen / und daß er den Seinen bekannet sey? Darum glaubet doch diesen Worten des HErrn/ und prüffet euer Innwendiges darnach / und auch eures Lehrers Lehre / ihr werdet gewiß finden/ daß er euch dahin nicht leitet noch leiten will / sondern eure Herzen selbst besigen / und daß der Franck den er euch gibt / auch nicht nur nicht zu einem Brunnen in euch wird/ sondern eure Seelen noch mehr ausdörret und Schwächen machet / darum verlasset doch dieses albere Wesen / und esset von dem Brod der Weisheit / und trincket von dem Franck daß sie schencket / so werden eure Seelen leben / und von Wollust fett werden; Betrachtet euch doch selbst / was ihr für andern Secten und rohen Welt-Leuten gebessert seyd / und in eurem Innwendigen avanciret? gar nichts / ihr habt die grosse Babel verlassen / und habt eine neue Babel gebauet / darinnen die Sprache noch weit verwirrter ist / als in der grossen Babel selbst; Ihr habt andere Secten verlassen / und eine neue gezimmert / welche Sectirischer ist / als noch jemahls eine Secte auf der Welt mag gewesen seyn; Ihr meydet die von denen Herrschafften ordentlich bestellte Lehrer und Prediger / und gehet nicht in ihre Kirchen / und erwählet euch selbst aus eurer Mitten Lehrer / nachdem euch die Ohren jucken / welche eben so wenig Geist / Leben und Erfahrung haben / als die andern / und noch weniger; und eure Ceremonien, Singen und Beten / ist nicht ein Haar besser / als der andern ihres / doch meineth ihr Wunder / wie ihr fromme Leute / und das auserwählte Volck Gottes seyd; Ihr meynet / wann ihr euch bey euren Zusammenkünfften nur fein andächtig stellen / und

un
her
nich
H
un
in
wo
die
B
offe
Ge
H
vor
in
Leh
ihr
gn
alle
best
nich
und
det
nier
W
Si
Sa
also
nich
nier
zu
auf
mit
dige
lebe

und ein langes Gebet mit vielen schönen Worten daher sagen kont/ so sey es gar gut/alleine wisset ihr dann nicht/ das dieses eben dasjenige ist / was Christus der Herr an denen Pharisäern am meisten bestraffete / und seinen Jüngern absolut verbotten / viele Worte in ihrem Gebet zu machen / und gesagt / wann sie beten wolten / so sollten sie in ihre Kammer (und also nicht in die Versammlungen) gehen/ und zu ihrem Vatter im Verborgenen beten / so würde er es ihnen vergelten öffentlich. Ja/ daß sie den Vatter solten anbeten im Geist und in der Wahrheit / und wann Christus der Herr selbst andächtig beten wolte / so retirirte er sich von seinen Jüngern / besonders auf einen Berg oder in eine Wüste / ihr aber schlaget diese Exempel und Lehren Christi gang aus der Acht/ und meinet / wann ihr eben das Gegentheil treibet / so müste euch Gott gnädig seyn / und sich nach eurer Phantasia richten; alleine/ sehet ihr dann nicht / daß ihr auf solche Weise beständig bittet und doch nichts bekommt / weil ihr nicht recht bittet; auf solche Weise beständig lehret/ und gelehret werdet/und dennoch nichts gelehrter werdet / noch zur Erkänntniß der Wahrheit kommet / ja/ niemahlen lernet/wie in Christo ein rechtschaffenes Wesen sey / noch aus lebendiger Erfahrung geübte Sinnen bekommt / sondern nur die Worte von der Sache schwätzen lernet / als wie die Papagayen; und also auf solche Weise alle eure Lebens-Zage in denen nichtigen Schattenwercken eurer äußerlichen Ceremonien und Gebärden/ zubringet/und doch nimmermehr zu dem Körper selbst der in Christo ist/ kommet; Euer äußerlich Secte oder Gemeine flicket und sticket / und mit Mühe zu erhalten suchet/ und nimmermehr lebendige Steine an Zion der Stadt und dem Tempel des lebendigen Gottes werdet/ euch in Worten und Gebärden

bärden demüthig / und in Kleidung niedrig haltet /
aber im Herzen den größten Hochmuth heget / und be-
nebst dem geringen Kleid / den alten Rock des Flei-
sches der Sünden / auch immer anbehaltet / und nime-
rermehr den neuen Menschen / oder das neue Kleid
des Heyls / und den Rock der Gerechtigkeit IESU
Christi anziehet ; von Aussen viel von dem grossen all-
gemeinen Verfall schwäzet und darüber klaget / und
selbst von Innen noch immer mehr verfallet / und noch
weiter von der Wahrheit abirret ; ja sehet / diese Din-
ge sind es / welche ich unter euch wahrgenommen / und
um welcher Willen ich nichts mit euch habe wollen zu-
schaffen haben / und darwider ich beständig bey aller
Gelegenheit / wann einer oder der ander von
euch zu mir gekommen / gezeuget habe / und eben dieses
wird es auch seyn / warum der hochmüthige Sectirische
Geist in eurem alten Rock / so über mich ergrümmet
ist / und mir den Tod gedrohet hat / alleine / ich fürchte
mich nicht / und sage es ihm und euch allem nochmahls /
daß er ein falscher lügenhafter Geist des Antichrists ist /
und wann ihr ihn nicht meidet und fliehet / so gehet ihr
mit verlohren / dann gewislich es gilt für Gott nicht
heucheln und verstellen / sondern sich selbst und der
Sünde ganz absterben / und Christum in sich leben
lassen. Von sich selbst und der Welt ausgehen / und
zu Gott in Christo eingehen / in welchem wir allein
Ruhe / Beyde und volle Genüge für unsere Seelen
finden können / und kurz / das Alte muß in uns ver-
gehen / und alles neu werden / 2. Cor. 5 / 17. Die
Bilder und Schattenwercke müssen auffhören /
und das wahre rechtschaffene Wesen kommen /
Gal. 4. Col. 2 / 17. Wir müssen leben / doch
nicht wir / sondern Christus in uns / Gal. 2 / 20.
Dann Christus muß uns in der That und Wahrheit
wer

we
Er
zu
wi
auf
stei
Ge
M
gen
me
Leb
heit
salb
cken

stun
27.
dies
Ma
Auf
sen r
müß
der
und
oder
nun
Bet
bend
recht
förde
Ding
hören
und r
selbst

werden zur Weisheit/ Gerechtigkeit/ Heiligung und Erlösung von aller Sünde und Ungerechtigkeit/ worzu er uns von Gott gemacht ist/ 1. Cor. 1/30. Und wir müssen uns selbst als lebendige Steine erbauen auf Christum/den einzigen Grund und köstlichen Eckstein zu einer lebendigen Behaussung Gottes im Geist/ und den Vatter anbeten im Geist und in der Wahrheit/ Christus muß uns in unserm Innwendigen recht bekandt werden/und wir müssen seine Stimme hören/ und ihne folgen/ so gibt er uns das ewige Leben; wir müssen uns durch seinen Geist der Wahrheit selbst lassen locken und treiben/ lehren und leiten/ salben und stärken/ kräftigen und gründen/ schmücken und bereiten/ und einführen zum ewigen Leben.

Ja sehet/ auf dieses gewisse und edle Kleinod/Christum in uns/ als die Hoffnung der Herrlichkeit Col. 1/27. müssen wir lauffen ohne ermüchet zu werden/ um diese Erone müssen wir kämpffen ohne Luftstreiche; Nach diesem Schatz im Acker müssen wir graben ohne Aufshören/ bis wir ihn gehoben/ um diese Perle müssen wir alle das Unsere geben/ und diesen Reichthum müssen wir besitzen/ oder wir sind die Allerärmste von der Welt/diese edle Salbung müssen wir empfangen/ und dieses neue rechtschaffene Wesen in uns haben/ oder wir sind keine Christen/ und so lange und viel uns nun die äußerliche Übungen/ in Versammlungen/ Beten/ Singen/ Lesen/ Predigt hören/ Tauffen/ Abendmahl halten/ zc. zu diesem innern Grund und rechtschaffenen Wesen führen/ und dahin können beförderlich seyn/ daß wir nemlich durch sie/ als solche Dinge welche noch zu dem Schatten von Christo gehören/ zu Christo selbst übergehen/ so sind sie gut und wohl zugebrauchen; so bald wir aber den Körper selbst der in Christo ist/ aus der Aht schlagen/ und bey
die

diesem Schattenwerck stehen bleiben / und nicht vort demselben zu Christum überenlen / so machen wir es zu einem Gözen / und gereicht uns alles zum Verderben / ja zum Tod / Fluch und Verdammniß; Darum prüffet euch alle noch heute an diesem unverfälschten Bruffstein / so werdet ihr finden / daß ihr nicht nur dieses rechtschaffene Wesen noch nicht in euch habt / sondern daß euch auch so gar dieses edle Ziel durch den Antichristischen Geist / dem ihr euch zur Leitung untergeben / ganz verrückt worden / und ihr nicht einmahl mehr darnach lauffet / sondern bey dem Schatten stille stehet / und euch damit vergnüget / als hättet ihr das Wesen selbst / da ihr doch nichts habt; und bey euerm vermeynten Reichthum ganz elend und jämmerlich / arm / blind und bloß send. Und mit eurer eingebildeten Frömmigkeit und Heiligkeit / nothwendig in die Hölle fahren müßet / wann ihr nicht noch in der Zeit Rath annehmet / und mit Enthaltung aller Dinge nach dem Kleinod lauffet.

Indem ich dieses schreibe / so will ich eben damit nicht sagen / als ob euch Rock mit gutem Wissen u. Willen betröge / und daß gar niemand mehr unter euch sey / der nach Gott fragete. Sondern ich sage nur dieses / daß des Rocks eigener Hochmüthiger Sectirischer Geist / sich von denen Antichristischen Kräfften und Mächten der Bosheit betrügen und einnehmen lassen / und euch nun als ein Betrogener auch betrüget / und Lügen vor Wahrheit / Spreu vor Wäizen / Schatten vor Wesen / ja Belial vor Christum anpreiset. Und indem er vermessenlich zu euch und andern in des HERRN Nahme redet / solches in seinem eigenen und des Antichrist Nahmen thut / und also ein falscher Prophet und Betrüger ist; und euch unter einem falschen Schein betrüget / und um euer Heil
brine

bringet / indem er euch mit seinen nichtswürdigen
Schatten-Werken so viel zuthun machet / und euch
so daran bestricket / daß ihr nimmermehr zu Christum
kommen / und das Leben / Heyl und Seeligkeit aus
seiner Fülle nehmen könnet; Und von euch sage ich/
daß ihr nichts rechtshaffenes besizet / und mit solchem
eurem Thun nicht für Gott bestehen könnt / und daß
ihr von dem Schatten zu dem Wesen selbst müisset
übergehen und kommen / oder keine Christen noch selig
seyn könnet. Dann

Glaubet mir geliebte Freude! als einem der heute
nicht das erstemahl auffstehet / sondern die geheime
Weege des HERRN schon über 30. bist 40. Jahr
betreten / und in solcher Zeit manchen Kampff und
Strauß ausgestanden / und auch manche süsse Erqui-
ckung von dem Höchsten genossen hat; Es ist ein ganz
anderes Ding um einen wahren Christen / und um
das wahre Christenthum als ihr euch mehrentheils ein
Bild davon gemacht / glaubet auch daß das Reich
Gottes nicht bestehet in Worten / sondern in der
Krafft / und daß es nicht ist Essen und Trincken / son-
dern Gerechtigkeit / (oder das neue rechtshaffene We-
sen) Friede und Freude in dem heiligen Geist / und
kommt auch nicht mit äußerlichen Ceremonien oder
Gebärden / daß man sagen könnte / siehe hie ist es / dann
seheth! Es ist inwendig in euch! O so gebet denn mit
jenem klugen Rauffmann alles um diese köstliche
Perle / und grabet mit all eurer Krafft nach diesem
theuren Schatz in eurem Hergens-Acker / und lasseth
euch nichts davon abhalten / und daß ihr solchen fin-
den / und dadurch in Zeit und Ewigkeit selig und höchst
glückselig werden möget / wünschet von ganzem Her-
zen derjenige so eure Seelen liebet / und hierdurch von
den

den Lücken und Stricken des Antichristlichen Geistes
zu befreyen suchet.

Geschrieben auf Maria Heimsuchung
zu Homburg vor der Höhe, 1733.

Christoph Schütz.

Nachdem ich des Rocks letztes Zeugniß mit
dem Reimen gelesen hatte/ so habe meine Gedan-
cken darüber kürzlich in diesen folgenden Versen
ausdrucken wollen.

Roch hör! du forderst mich trotzig heraus zum
Streit/

Greiffst mich vermessen an/ in meiner festen Schanze/
Du dräuest mir den Tod/ und rühmst dich schon der
Beut/

Eh du mir noch einmahl/ gebrochen eine Lanze/
Es hat der Goliath/ so groß und hönisch nicht/
Auch nicht so lästerhafft/ dem Israel gesprochen
Als du mir thust/ den doch bald troffen das Gericht/
Daß ihm der kleine Knab den grossen-Hals zerbrochen/
Du schüttelst deinen Kopff/ du rümpelst deine Stirn
Du stampffest mit dem Fuß/ du thust die Zähne bleckē.
Du schnauffst als seyest du ganz verrückt in dem
Behirn/

Und meinst mich hierdurch gar grausam zu erschrockē.
Alleine/ höre doch du wunderlicher Held!

In welcher Helden-Schul hast du diß so gelernet?

In Christi seiner nicht/ da man sich so nicht stellt/

Nein/ die ist himmelweit von deinem Thun entfernet/

Du

Du redest wie der Drach / und trágst auf deinem
Haupt /

Nahmen der Lasterung / wie jenes Thier getragen /
Das sieben Köpffe hat / und den / der ihm nicht glaubt.
Und nicht anbethen wolt / ertödtet mit viel Plagen /

Apoc. 13.

Gedoch ! bey alle dem / so düncket es mich doch /
Es sey dir nicht gar wohl / bey dieser deiner Sache /
Du weißt es selber wohl / und ich weit besser noch.
Daß ich nur über dich und deine Vossen lache.
Du bist ein falscher Geist / ein Geist des Antichrists /
Der unterm falschen Schein / sein Reich sucht auszu-
breiten /

So weit die Erde geht / ja eben du / du bist /
Vor dem uns Christus warnet / in diesen letzten Zei-
ten / *Matth. 24.*

Du bist derselbe Geist / der gleich von Unbegin /
Durch seine Schlangen-Bruth / Christum ans Kreuz
gehänget /

Die Jünger hat getödt / und darauff immerhin
Das wahre Christen-Volck / gemartert u. gekräncket.
Du schwangst dich hoch empor / in deiner Pfaffen-
Schaar /

Und liefest dich als Gott anbethen / ehrn und lieben
Weil aber dein Betrug ist worden offenbahr.
Den du viel hundert Jahr / auf solche Weiß getrieben /
So ziehest du geschwind dir einen Schaaffs-Belk an /
Ein schöner Hammels-Schwanz muß deinen Hin-
tern zieren.

Zwey Hörnchen deinen Kopff / daran man sehen kan /
Daß du kanst eben wohl / als wie das Lamm agiren.
Du ruffst mit vollem Halß : Sehet / hier ist der HErr !
Hier ist des HErrn Wort ; hier ist des HErrn
Tempel

Da doch dein Wort nur ist ein Gözen-Kalbs-Gesperr
 Und alle dein Gewürck ein falsches Münz-Gestempel.
 Du prägst ein falsches Bild/ der armen Seelen ein/
 Daß niemahls einen Deut für unserm Gott kan gelten/
 Es ist ein Schlangen-Bild / ein Greuel / Tand und
 Schein/

Darüber dich der Herr/ der Heilige/ wird schelten/
 Ich aber werde dir niemahls auf dein Gespen
 Auf deine Lügen-Brieff ein Wort zur Antwort geben/
 Ich gebe dir zurück und sage dir dabey:
 Verstumme Laster-Geist! Jehova ist mein Leben!
 Indessen fordert es doch meine Christen-Pflicht
 Daß ich in Christi Krafft / den Schaaffs-Belg dir
 ausziehe
 Und dich/ so wie du bist/ bloß stelle in das Licht/
 Damit dich/ wer dich sieht / bald als den Teufel fliehe.



P. S. Weil ich sehe/ höre und vernehme/ daß sich der
 falsche Geist in euerm alten Nock grausam wehret/
 bloß gestellet zuseyn/ und seine Lügen zubefestigen/ und
 sich also bey Ehren zu erhalten suchet / so habe ich euch
 auch deswegen noch zum Überfluß einige Nachricht
 geben wollen / damit / wann ihr der klaren Wahrheit
 nicht glaubet/ sondern der Lügen / und euch ferner von
 diesem falschen Geist leiten / führen und betrügen las-
 set / und darüber in Unglück kommt / ich an euch ganz
 unschuldig bin/ und ihr keine Entschuldigung habt.

Es ist mir dann erstlich berichtet worden / daß die
 Gesandten dieses Geistes/ als sie mir die erste Ausprä-
 che überbracht / und wieder zurück kommen / ausge-
 sagt; Ich hätte mich zwar nicht wollen schuldig ge-
 ben/ und gesagt / das Werck gienge mich nichts an/
 und hätte über sie loß gezogen/ hätte ihnen aber doch

ge

gestehen müssen/ daß ich 25. Loos in der Lotterie hätte/
 und seye also Beweis genug, daß ich schuldig/ und das
 Zeugniß an mich/ wahr sey. Worauff ich euch dann
 berichte/ daß/ wann es wahr wäre/ daß ich 25. oder
 gar 250. Loos dabey hätte/ ich solches nicht läugnen/
 sondern als eine unschuldige Sache gegen Rocks Da-
 tel-Geist vertreten wolte/ alleine/ ich versichere euch/
 daß solches nicht wahr ist/ und ich habe vor mich kein
 einziges Loos darben. Und sie haben also durch Ver-
 drehung oder unrechte Verstehung meiner Worte/
 diese Lügen geschinkelt; Dann als sie bey mir waren/
 so sagte ich ihnen bey Gelegenheit/ daß/ als im Anfang
 des Wercks/ ein jeglicher Bedienter und Unterthan
 von meinem Herrn/ sagen solle/ wie viele Exemplarien
 er von dem Buch wolte/ damit man sich in der Ausla-
 ge darnach richten könte/ ich 25. Stück benannt hätte/
 alleine/ da war die Rede nur vom Buch/ und weil
 hernach noch einige Aenderungen darinn gemacht
 worden/ so ward niemand gedrungen/ die benannte
 Zahl zu nehmen/ und ich nahm also solche vor mich be-
 nannte 25. Loos nicht/ sondern ließ sie Ausländischen
 zukommen; Und ist ihnen also dieses ein schlechter
 Beweis/ daß ihr Zeugniß wahr sey/ weil der Beweis
 eben so falsch als die Sache selber ist.

Zweytens wurde mir berichtet/ daß sie bey ihrer Zu-
 ruckkunft von der letzten Reise gesagt/ ich hätte mich
 nun etwas näher geben und gestanden/ daß ich zu An-
 fang nicht genug gegen das Werk gezeuget hätte.
 Alleine auch dieses ist falsch/ und eine übele Deutung
 meiner Worte; Dann auf das Zeugniß selber ant-
 worte ich nur dieses; daß ich ihnen meine Antwort
 auf ihr Boriges (da ich nemlich gesagt/ daß es falsch
 seye/ und mich nichts angienge/ ja Lügen und Läste-
 runge wären/) auch auf dieses wolte wiederholet ha-
 ben;

ben; Und als Hr. Neun hernach zu mir sagte/ich hätte doch im Anfang mehr dagegen zeugen sollen / so gab ich ihm zur Antwort / daß solches nicht nöthig gewesen / dann (1.) sey es mir eine frembde Sache gewesen/ die mich nicht angangen/ (2.) solte er wissen / daß ich ein Diener meines Herrn sey / und kein Gesetz-Geber oder Befehlhaber/ und (3.) sey auch die Sache an sich selbst nicht böse / und den Keinen rein / und stellte ihnen darauff der Sache Beschaffenheit vor / worauff dann Rock sagte / daß / wann nur der Lotterie-Nahmen davon weg sey/ so wolte er selbst 100. Stuck nehmen. Und ist dann also auch diese zwenyte Befestigung ihres Zeugs nichtig.

Drittens habe ich aus einem Brieff den Rock mit eigener Hand an jemanden geschrieben / gesehen/ daß er schreibet: Ich läugnete/ daß ich nicht mit der Lotterie intressiret sey / und hätte doch dem Röschen seine Lotterie-Zettul wieder bey ihm rauff geben / worauff ich euch dann berichte/daß auch dieses eine Lügen sey / und verhält sich die Sache kürglich also: Ich habe schon vor mehr als einem halben Jahr etliche Bücher von Hr. Rösch bekommen / die etwa 4. fl. kosteten / und weil ich ihm das Geld noch nicht geschickt hatte/und er von dem hiesigen Gesang-Buch hörte/so schrieb er an mich/ich solte ihm doch vor die 4. fl. die ich ihm zu zahlen hätte / 10. Loos-Zettul von der hiesigen Gesang-Buchs-Lotterie schicken/ alleine inwährender Zeit daß dieser sein Brieff unterwegs war / so hatte ich das Geld an ihn überschickt / als ihm nun solches von einem guten Freund drunten bezahlt werden solte / so nahm er nur 2. fl. darvon an / und schrieb mir wieder/ ich solte ihm vor die 2. andern Gulden doch 5. Loos-Zettul schicken / es war mir aber die Sache so ernstlich nicht angelegen/und ich fragete nicht nach den Zettuln/

son

sondern gedachte/ es hat noch gute Weile damit / und
 Rösch kan warten; Und als mir Hr. Rösch auf dem
 Weeg von Umstatt sagte / daß er gesündiget / daß er
 Theil an der Lotterie genommen / und das Geld so ich
 seinetwegen vor die Zettul ausgeleget hätte / gebe er
 verlohren / so sagte ich ihm zum Trost und nach der
 Wahrheit/ daß ich noch keine Zettul vor ihn begehret/
 noch genommen/ und ich wolte ihm die 2. fl. so ich noch
 auf seine Bücher ihm zuzahlen schuldig wäre / sogleich
 geben/ welches ich auch thäte/ wie Hr. Rösch selbst be-
 zeugen wird; und ist es also grundsalsch / was Roco
 schreibet / ich hätte ihm ja seine Zettul bey ihm wieder
 zurück geben / und wann es auch würcklich geschehen
 sey/ welches doch nicht ist/ so hätte ich nur Hrn. Rösch
 nach seinem Begehren gedienet / und er hätte dann
 mir die Zettul vor das Geld wieder zurück geben müs-
 sen/ und nicht ich ihme/ wie Roco schreibet.

Weiter schreibet er in diesem Brieff/ ich hätte schon
 vorim Jahr etwas wider die Inspiration in einem Buch
 mit einfließen lassen wollen / und hätte also gelogen/
 weil ich gesagt / ich hätte keine Vorurtheilen / alleine/
 auch dieses ist falsch / und es ist mir noch niemahls in
 Sinn gekommen gewesen/ mich an diesen Geist zu rei-
 ben/ biß er mich nun vermessenlich in meiner Bestung
 angreiffet/da ich dann gleichsam von ihm selbst genöthi-
 get war/ dieses an euch zu schreiben / wie ich ja auch in
 drey Jahr nichts drucken lassen / und der Freund von
 dem dieses soll gesagt worden seyn / wird es nimmer-
 mehr sagen/ noch sagen können / weil es nicht wahr ist.

Und also könnet ihr hieraus wohl sehen / das Roco
 eben dasjenige thut/ was er mich beschuldiget/ und Lü-
 gen und Lügner zu Hülffe nimmt / seine Lügen zube-
 haupten; Und ich bedarff keine Vorurtheile / weil ich
 den Geist gar wohl kenne; Und wann ich das gethan
 hätte/

hätte / was er in dem gedachten Brieff schreibet / daß ich es hätte thun sollen / und also meine Demuth darin beweisen / nemlich ich hätte sagen sollen: Ich verstehe euren Geist nicht / will ihn deswegen nicht richten / so wäre ich ein Lügner / gleich wie er ist / weil ich ihn gar wohl kenne / und darzu auch keine sonderliche Offenbarung brauche; Dann der Henland sagt: daß man die falsche Propheten an ihren Früchten erkennen solte; und weil er mir nun solche seine bitter böse Lügen und Laster-Schlehen 2 mal selbst auf Papier-ten Schüsseln zu verkosten ins Haus geschickt / so ist es mir keine Kunst daran zu erkennen / daß sie an einem Dornstrauch gewachsen / und ich sehe / daß auch so gar die Dinge die er als die größte Tugend anpreiset / die schändlichste Laster sind / dann eben dieselbe Demuth; die er von mir fordert / die verfluche ich als das ärgste Laster / und stosse sie mit Füßen von mir / weil ich erkenne / daß es eben diejenige ist / die der Teuffel von Christo forderte / da er von ihm verlangte / er solte niederfallen und ihn anbetzen; Nein / eine solche Demuth verlange ich nicht / und mein Henland hat mich die wahre Herzens-Demuth in seiner innern Schule gar weit anderst gelernet; und den Hochmuth / davon Noth so viel Bercks wider mich machet / halte ich vor die größte Tugend / weil ich sehe / daß sich der liebste Henland auf solche Weise auch beständig / sehr hoch- und großmüthig auffgeführt / und nicht nur frey bekant / daß Gott sein Vatter sey / sondern sich auch dem Teuffel und seinem Schlangen-Geräcke niemahls unterworffen / worinn ich ihme dann suche nachzuahmen.

Daß dann nun dieser Geist im Noth ein falscher Lügen-Geist ist / werdet ihr aus diesem Bericht zur Genüge ersehen können / und daß er ein grausamer Laster-

rer

ver ist/ könnet ihr aus seinen Aussprachen selbst sehen/
 Dann wann ihr solche durchleset / so werdet ihr sehen/
 daß er mich und den ehrlichen Mstr. Krahl samt andre
 ehrliche Leute die mit uns in Freundschaft leben/ nennet:
 Stolze / hochmüthige und hochherfahrende
 Praller / Rachgierige / Schänder u. Schmäher/
 Pharisäische Heuchler die ihre Denckzettul breit
 machen / sich vor den Menschen rechtsfertigen/
 und sichs gefallen ließen/ wann sie von Schlang-
 gen erhoben würden. Item/ beschreibet er uns
 als Narren und Unsinnige / welche sich von den
 neuen Sündlein der Menschen/ oder auch von dem
 Laster-Geist und Schlangen-Kräffte bethö-
 ren lassen / und von dem Weeg der Blugheit ab-
 irren/ und sich selbst zuschanden machen; Item/
 nennet er uns Schwülstige / Ungebrochene / sich
 wie ein fetter Wanst Brüstente / und ihren eige-
 gen Unflath ausschämende / falsche und betrüg-
 liche Arbeiter / Leute die mit bösen Tücken um-
 gehen / in denen der Schlangen-Wind wehet/
 und sie sehr unruhig und rachgierig machete;
 Item / unter denen Lügen und Betrügerey im
 Schwang gehet / Leichtfertigkeit und Falsch-
 heit sich vereiniget. Item / nennet er uns
 treue Seelen / abgewichene und abgeburte Gei-
 ster / Welt-Geister / lüstige Füchse / Schlangen-
 listige Künstler / Wortkrieger / ja so gar Schlan-
 gen und Basiliscken / dückische Schlangen/ gra-
 de und krumme Schlangen / welche sich als
 Schlangen mit Schlangen-Geistern und
 Schlangen-Kräfften verbinden / und in einan-
 der schlingen / und deren loses Schlangen-Ge-
 dwirckel er auseinander reisen / in Roth schmei-
 len/ in die Todten-Gemeine bringen/ und Strau-
 ble-

blecken machen will. Ja sehet / dieses ist ein Kurzer Extract dieser Röchischen Aussprache / wie ich dann alle diese Laster= Worte bey deren Durchlesung ausgezeignet habe ; und nun saget mir doch selbst / ob es der Teufel in der Höllen jemahls ärger wird machen können / entsetzet euch derowegen ein solches Erk= Teufels= Zeug / da man ehrliche Leute ohne die geringste Ursache / u. ohne daß man sie das geringste Böse überführet / ja sie nicht einmahl etwas Böses zeugen kan / so gar abscheulich lästert / und vor eine Göttliche Aussprache zu halten / und glaubet / daß ihr Gott damit die größte Schmach anthut / wann ihr ihme solche Schand= Geburten zuschreibet / und daß er euch deswegen nicht würde ungestraft lassen / zumahl da ich euch den Betrug jezto so klar entdecket / und vor Schaden gewarnet habe ; Mercket dieses wohl / und hütet euch vor Schaden.

C. S.



36912

X 2286281

fur
ann
sge
der
don
fels
rsa
ret/
gar
ache
ofte
Be
icht
Be

R





B.I.G.

Farbkarte #13

Black
3/Color
White
Magenta
Red
Yellow
Green
Cyan
Blue

Inches

Centimetres

Ein Zeugniß
der

Wahrheit

wider die
Leichtfertige Lügen und
Lästrungen
welche

Der falsche Inspirations - Geist in
zweyen Aussprachen den 2^{ten} April und
5^{ten} Junii, dieses 1733. Jahrs aus-
gesprochen

Durch sein Werkzeug

Johann Friederich Kock/
Darinnen das Geheimniß der Bosheit wel-
ches bey einigen Jahren her / unter dem Schein
eines Gottseligen Wesens, viel Aufsehens in der
Welt gemacht hat, ziemlich klar ent-
deckt wird.

herausgegeben
von

Christoph Schuß.

Gedruckt im Jahr Christi/ 1733.